

8.9 Untersuchungsausschüsse

Stand: 12.5.2014

Das Recht des Bundestages, parlamentarische Untersuchungsausschüsse einzusetzen, ist in Artikel 44 GG geregelt:

„(1) Der Bundestag hat das Recht und auf Antrag eines Viertels seiner Mitglieder die Pflicht, einen Untersuchungsausschuss einzusetzen, der in öffentlicher Verhandlung die erforderlichen Beweise erhebt. Die Öffentlichkeit kann ausgeschlossen werden.

(2) Auf Beweiserhebungen finden die Vorschriften über den Strafprozess sinngemäß Anwendung. Das Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis bleibt unberührt.

(3) Gerichte und Verwaltungsbehörden sind zur Rechts- und Amtshilfe verpflichtet.

(4) Die Beschlüsse der Untersuchungsausschüsse sind der richterlichen Erörterung entzogen. In der Würdigung und Beurteilung des der Untersuchung zugrunde liegenden Sachverhaltes sind die Gerichte frei.“

Diesem seit Inkrafttreten des Grundgesetzes gültigen Artikel galt wiederholt große Aufmerksamkeit. Nicht nur juristische Fachtagungen befassten sich mit den Rechten und Möglichkeiten eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses, auch die Enquete-Kommission „Verfassungsreform“ sowie etliche Gesetzesentwürfe seit der 5. Wahlperiode befassten sich mit der Frage nach einem eigenen Untersuchungsausschussgesetz des Bundes. Bis zum Jahre 2001 fanden die Verfahrensregeln der „Interparlamentarischen Arbeitsgemeinschaft“ (IPA) von 1968 Anwendung bei Verfahrensfragen zum Untersuchungsausschuss (vgl. Drucksache V/4209). Zurückgehend bis auf den sog. „Porzner-Entwurf“, der unter Leitung und maßgeblichen Prägung des langjährigen Vorsitzenden des Ausschusses für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung, *Konrad Porzner*, in den Jahren 1988 bis 1990 entstand, verabschiedete der Bundestag am 6. April 2001 einstimmig das Untersuchungsausschussgesetz (PUAG) vom 19. Juni 2001 (BGBl I S. 1142)¹.

Nach Artikel 45a GG (eingefügt durch Gesetz vom 19. März 1956) hat außerdem auch der Ausschuss für Verteidigung die Rechte eines Untersuchungsausschusses. Er hat auf Antrag eines Viertels seiner Mitglieder die Pflicht, eine Angelegenheit zum Gegenstand seiner Untersuchung zu machen.

Artikel 44 Abs. 1 GG findet auf dem Gebiet der Verteidigung keine Anwendung, d. h. der Bundestag kann in Verteidigungsangelegenheiten keine gesonderten Untersuchungsausschüsse einsetzen.

Das Kapitel über die Untersuchungsausschüsse ist folgendermaßen untergliedert:

- Übersicht über die Untersuchungsverfahren
- Antragsberechtigte Mehrheit
- Tabellarische Übersicht der Untersuchungsausschüsse
- Die Untersuchungsaufträge für die Untersuchungsausschüsse
- Der Verteidigungsausschuss als Untersuchungsausschuss
- Bibliografie

¹ Vgl. dazu im Einzelnen: *Dieter Wiefelspütz*, Das Untersuchungsausschussgesetz des Bundes. In: Zeitschrift für Parlamentsfragen. Jg. 33. 2002. H 3. S. 551-572. *Ders.*, Das Untersuchungsausschussgesetz. Baden-Baden 2003.

Übersicht über die Untersuchungsverfahren

Die folgende Statistik enthält sowohl die Zahl der Untersuchungsausschüsse als auch die Zahl der Fälle, in denen sich der Verteidigungsausschuss als Untersuchungsausschuss konstituiert hat.

Wahlperiode	Untersuchungsausschüsse		Verteidigungsausschuss als Untersuchungsausschuss		Zahl der Untersuchungsverfahren insgesamt
	Zahl der Ausschüsse	Zahl der Sitzungen	Zahl der Verfahren	Zahl der Sitzungen	
12. WP 1990–1994	3	283	–	–	3
13. WP 1994–1998	2	176	1	19	3
14. WP 1998–2002	1	125	–	–	1
15. WP 2002–2005	2	64	–	–	2
16. WP 2005–2009	2	148	1	24	3
17. WP 2009–2013	2	176	2	67	4
18. WP 2013–	1		–	–	1

Antragsberechtigte Mehrheit

Nach Artikel 44 Abs. 1 GG hat „der Bundestag [...] das Recht und auf Antrag eines Viertels seiner Mitglieder die Pflicht, einen Untersuchungsausschuss einzusetzen [...]“. In der folgenden Tabelle ist zusammengestellt, bei welcher Zahl von Abgeordneten in den einzelnen Wahlperioden das grundgesetzlich geforderte Viertel der Mitglieder erreicht war bzw. ist.

Wahlperiode	Stand	gesetzliche Mitgliederzahl ²	„ein Viertel der Mitglieder erreicht bei ... Abgeordneten	Quorum erreicht von Fraktion der ...
12. WP (1990–1994)	Gesamte WP	662	166	CDU/CSU, SPD
13. WP (1994–1998)	Gesamte WP	672	168	CDU/CSU, SPD
14. WP (1998–2002)	Beginn der WP	669	168	CDU/CSU, SPD
	ab 9.8.2000	668	167	CDU/CSU, SPD
	ab 7.6.2001	667	167	CDU/CSU, SPD
	ab 1.7.2001	666	167	CDU/CSU, SPD
	ab 13.9.2002	665	167	CDU/CSU, SPD
15. WP (2002–2005)	Beginn der WP	603	151	CDU/CSU, SPD
	ab 17.4.2004	602	151	CDU/CSU, SPD
	ab 1.7.2004	601	151	CDU/CSU, SPD
16. WP (2005–2009)	Beginn der WP	614	154	CDU/CSU, SPD
	ab 1.6.2007	613	154	CDU/CSU, SPD
	ab 25.2.2008	612	153	CDU/CSU, SPD
	14.7.2009	611	153	CDU/CSU, SPD
17. WP (2009–2013)	Beginn der WP	622	156	CDU/CSU
	ab 3.3.2011	621	156	CDU/CSU
	ab 28.5.2011	620	155	CDU/CSU
18. WP (2013–)	Beginn der WP	631	158	CDU/CSU, SPD

² Zur gesetzlichen Mitgliederzahl vgl. Kapitel 2.1.

Tabellarische Übersicht der Untersuchungsausschüsse

12. Wahlperiode (1990–1994)

Lfd. Nr.	Bezeichnung des Untersuchungsausschusses	a) Antrag auf Einsetzung (BT-Drs.) b) Antragsteller c) Einsetzung (StenBer)	a) Vorsitzender b) Stellvertreter	Ausschuss-sitzungen a) erste b) letzte c) Anzahl	a) Ausschuss-bericht (BT-Drs.) b) Beratung und Abstimmung (StenBer)	Bemerkungen
28	1. Untersuchungsausschuss („ Kommerzielle Koordinierung “ [KoKo] und <i>Alexander Schalck-Golodkowski</i>)	a) 12/654 b) SPD c) 28. Sitzung vom 6.6.1991	a) <i>Horst Eylmann</i> (CDU/CSU), ab 26.6.1992: <i>Friedrich Vogel</i> (CDU/CSU) b) <i>Axel Wernitz</i> (SPD), ab 6.7.1993: <i>Volker Neumann</i> (SPD)	a) 7.6.1991 b) 18.5.1994 c) 183	a) 12/7600, 12/8066 b) 235. Sitzung vom 23.6.1994 (Annahme Drs. 12/8066)	Siehe auch Einsetzungsantrag der Gruppe Bündnis 90/Grüne (Drs. 12/629): Ablehnung in der 28. Sitzung vom 6.6.1991; Änderungsanträge der Fraktionen der CDU/CSU und FDP (Drs. 12/662) sowie der Gruppe PDS/LL (Drs. 12/686) zur Drs. 12/654: Annahme Drs. 12/662 bzw. Ablehnung Drs. 12/686 in der 28. Sitzung vom 6.6.1991 Beschlussempfehlung und 1. Bericht (Drs. 12/3462) sowie Beschlussempfehlung und 2. Bericht (Drs. 12/3920): Kenntnisnahme in 135. Sitzung vom 22.1.1993 Beschlussempfehlung und 3. Bericht (Drs. 12/4500) sowie Ergänzungen (Drs. 12/4832 und 12/4970): Kenntnisnahme in 163. Sitzung vom 17.6.1993 Entschließungsantrag der Fraktionen CDU/CSU und FDP zur 3. Beschlussempfehlung (Vorlage vor der Sommerpause 1994) (Drs. 12/5156): Annahme in der 163. Sitzung vom 17.6.1993

Lfd. Nr.	Bezeichnung des Untersuchungsausschusses	a) Antrag auf Einsetzung (BT-Drs.) b) Antragsteller c) Einsetzung (StenBer)	a) Vorsitzender b) Stellvertreter	Ausschusssitzungen a) erste b) letzte c) Anzahl	a) Ausschussbericht (BT-Drs.) b) Beratung und Abstimmung (StenBer)	Bemerkungen
						Beschlussempfehlung und Abschlussbericht (Drs. 12/7600) sowie weitere Berichte (Drs. 12/7650, 12/7725, 12/7743, 12/8066 und 12/8595): Annahme der Drs. 12/7650 und 12/8066 in der 235. Sitzung vom 23.6.1994; Abstimmung über die Drs. 12/7600 erübrigt sich wegen Annahme der Drs. 12/8066
29	2. Untersuchungsausschuss („Treuhandanstalt“)	a) 12/5768 b) SPD c) 179. Sitzung vom 30.9.1993	a) <i>Otto Schily</i> (SPD) b) <i>Gerhard Friedrich</i> (CDU/CSU)	a) 30.9.1993 b) 18.5.1994 c) 54	a) 12/8404 b) 243. Sitzung vom 21.9.1994 (Kenntnisnahme)	Siehe auch Einsetzungsantrag der SPD-Fraktion (Drs. 12/5768) Änderungsanträge der Gruppe PDS/LL (Drs. 12/5776 und der Gruppe Bündnis 90/Die Grünen (Drs. 12/5806) auf Erweiterung des Untersuchungsauftrages: Ablehnung in der 179. Sitzung vom 30.9.1993
30	3. Untersuchungsausschuss („HIV-Infektionen durch Blut und Blutprodukte“)	a) 12/6048 b) interfraktionell (Beschlussempfehlung des Ausschusses für Gesundheit) c) 186. Sitzung vom 29.10.1993	a) <i>Gerhard Scheu</i> (CDU/CSU) b) <i>Anni Brandt-Elsweier</i> (SPD)	a) 29.10.1993 b) 21.10.1994 c) 46	a) 12/8591 b) –	Siehe auch Einsetzungsanträge der SPD (Drs. 12/5975) und der CDU/CSU und FDP (Drs. 12/6035): Überweisung an Ausschuss für Gesundheit in der 185. Sitzung vom 28.10.1993; Beschlussempfehlung und 1. Bericht (Drs. 12/6700): Kenntnisnahme in der 207. Sitzung vom 2.2.1994, Überweisung an den Ausschuss für Gesundheit Antrag auf Erweiterung des Untersuchungsauftrages (Drs. 12/6749): Annahme in der 209. Sitzung vom 4.2.1994

13. Wahlperiode (1994–1998)

Lfd. Nr.	Bezeichnung des Untersuchungsausschusses	a) Antrag auf Einsetzung (BT-Drs.) b) Antragsteller c) Einsetzung (StenBer)	a) Vorsitzender b) Stellvertreter	Ausschusssitzungen a) erste b) letzte c) Anzahl	a) Ausschussbericht (BT-Drs.) b) Beratung und Abstimmung (StenBer)	Bemerkungen
31	1. Untersuchungsausschuss („ Plutonium-Schmuggel “)	a) 13/1323 b) interfraktionell c) 35. Sitzung vom 11.5.1995	a) <i>Gerhard Friedrich</i> (CDU/CSU) b) <i>Erika Simm</i> (SPD)	a) 17.5.1995 b) 28.5.1998 c) 80	a) 13/10800 13/10852 13/10909 b) 244. Sitzung vom 24.6.1998 (Kenntnisnahme)	Siehe auch Einsetzungsanträge der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drs. 13/1176), der SPD-Fraktion (Drs. 13/1196) und der Fraktionen der CDU/CSU und FDP (Drs. 13/1202): Überweisung an den Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung in der 33. Sitzung vom 26.4.1995; Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung (Drs. 13/1323); Annahme in der 35. Sitzung vom 11.5.1995 Änderungsantrag der Gruppe der PDS hierzu (Drs. 13/1324); Ablehnung in der 35. Sitzung vom 11.5.1995 Beschlussempfehlung und Bericht (Drs. 13/10800) zusammen mit einer Zweiten und Dritten Beschlussempfehlung mit jeweils einem abweichenden Bericht (Drs. 13/10852; Drs. 13/10909) vorgelegt; in getrennter Abstimmung Kenntnisnahme von den drei Berichten gemäß den Beschlussempfehlungen in der 244. Sitzung vom 24.6.1998
32	2. Untersuchungsausschuss („ DDR-Vermögen “)	a) 13/1833 b) SPD	a) <i>Volker Neumann</i> (SPD) b) <i>Berthold Mathias</i>	a) 29.9.1995 b) 28.5.1998	a) 13/10900 b) 241. Sitzung vom 18.6.1998	Einsetzungsantrag der SPD-Fraktion (Drs. 13/1781): Rücknahme Siehe auch Einsetzungsantrag der SPD-

Lfd. Nr.	Bezeichnung des Untersuchungsausschusses	a) Antrag auf Einsetzung (BT-Drs.) b) Antragsteller c) Einsetzung (StenBer)	a) Vorsitzender b) Stellvertreter	Ausschuss-sitzungen a) erste b) letzte c) Anzahl	a) Ausschuss-bericht (BT-Drs.) b) Beratung und Abstimmung (StenBer)	Bemerkungen
		c) 58. Sitzung vom 28.9.1995	<i>Reinartz</i> (CDU/CSU)	c) 96	(Kenntnisnahme)	<p>Fraktion (Drs. 13/1833): Überweisung an den Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung in der 47. Sitzung vom 29.6.1995;</p> <p>Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung (Drs. 13/2483): Annahme in der 58. Sitzung vom 28.9.1995</p> <p>Änderungsantrag der Gruppe der PDS (Drs. 13/2484): Ablehnung in der 58. Sitzung vom 28.9.1995</p> <p>Anträge auf Erweiterung des Untersuchungsauftrages der SPD-Fraktion (Drs. 13/4698 und 13/5233): Überweisung an den Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung in der 107. Sitzung vom 23. 5. 1996 und in der 118. Sitzung vom 9.7.1996;</p> <p>Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung (Drs. 13/5843): Annahme in der 132. Sitzung vom 18.10.1996</p>

14. Wahlperiode (1998–2002)

Lfd. Nr.	Bezeichnung des Untersuchungsausschusses	a) Antrag auf Einsetzung (BT-Drs.) b) Antragsteller c) Einsetzung (StenBer)	a) Vorsitzender b) Stellvertreter	Ausschusssitzungen a) erste b) letzte c) Anzahl	a) Ausschussbericht (BT-Drs.) b) Beratung und Abstimmung (StenBer)	Bemerkungen
33	1. Untersuchungsausschuss („Parteispenden“)	a) 14/2139 b) SPD; B 90/GR c) 76. Sitzung vom 2.12.1999	a) <i>Volker Neumann</i> (Bramsche) (SPD) b) <i>Hans-Peter Friedrich</i> (Hof) (CSU)	a) 16.12.1999 b) 27.6.2002 c) 125	a) 14/9300 b) 248. Sitzung vom 4.7.2002 (Kenntnisnahme)	Siehe auch Einsetzungsantrag von SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drs. 14/2139) Zusammen beraten mit dem Antrag der Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur Entbindung von der Schweigepflicht gegenüber dem Untersuchungsausschuss (Drs. 14/2236): Annahme in der 76. Sitzung vom 2.12.1999 Änderungsantrag der CDU/CSU-Fraktion (Drs. 14/2232) wird mit der Annahme der Drucksache 14/2139 (mit der mündlich vorgetragenen Änderung) in der 76. Sitzung vom 2.12.1999 gegenstandslos Änderungsantrag der FDP-Fraktion (Drs. 14/2247): Ablehnung in der 76. Sitzung vom 2.12.1999 Erweiterungsantrag der FDP-Fraktion (Drs. 14/2527): Rücknahme in der 88. Sitzung vom 18.2.2000 Antrag der Fraktionen SPD; BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur Ergänzung des Untersuchungsauftrages des 1. Untersuchungsausschusses (Drs. 14/2686); Annahme in der 88. Sitzung vom 18.2.2000

15. Wahlperiode (2002–2005)

Lfd. Nr.	Bezeichnung des Untersuchungsausschusses	a) Antrag auf Einsetzung (BT-Drs.) b) Antragsteller c) Einsetzung (StenBer)	a) Vorsitzender b) Stellvertreter	Ausschuss-sitzungen d) erste e) letzte f) Anzahl	a) Ausschuss-bericht (BT-Drs.) b) Beratung und Abstimmung (StenBer)	Bemerkungen
34	1. Untersuchungsausschuss („Wahlbetrug“)	a) 15/125 b) CDU/CSU c) 17. Sitzung vom 20.12.2002	a) <i>Klaus Uwe Benneter</i> (SPD) b) <i>Hans-Peter Friedrich</i> (Hof) (CSU)	a) 20.12.2002 b) 3.7.2003 c) 32	a) 15/2100 b) 82. Sitzung vom 11.12.2003 (Kenntnisnahme)	Siehe auch Einsetzungsantrag der CDU/CSU-Fraktion (Drs. 15/125): Überweisung an den Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung in der 14. Sitzung vom 5.12.2002; Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung (Drs. 15/256): Annahme in der 17. Sitzung vom 20.12.2002
35	2. Untersuchungsausschuss („Sicherheitsrisiko Visapolitik“)	a) 15/4285 b) CDU/CSU c) 149. Sitzung vom 17.12.2004	a) <i>Hans-Peter Uhl</i> (CDU/CSU) b) <i>Volker Neumann</i> (Bramsche) (SPD)	a) 17.12.2004 b) 30.8.2005 c) 32	a) 15/5975 b) 186. Sitzung vom 7.9.2005 (Kenntnisnahme)	Siehe auch Einsetzungsantrag der CDU/CSU (Drs. 15/4285): Überweisung an den Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung in der 145. Sitzung vom 2.12.2004; Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung (Drs. 15/4552): Erweiterung des Untersuchungsauftrags, Annahme in der 149. Sitzung vom 17.12.2004

16. Wahlperiode (2005–2009)

Lfd. Nr.	Bezeichnung des Untersuchungsausschusses	a) Antrag auf Einsetzung (BT-Drs.) b) Antragsteller c) Einsetzung (StenBer)	a) Vorsitzender b) Stellvertreter	Ausschusssitzungen a) erste b) letzte c) Anzahl	a) Ausschussbericht (BT-Drs.) b) Beratung und Abstimmung (StenBer)	Bemerkungen
36	1. Untersuchungsausschuss („ BND-Untersuchungsausschuss “)	a) 16/990 b) Abg. von FDP, B 90/GR, DIE LINKE. c) 33. Sitzung vom 7.4.2006	a) <i>Siegfried Kauder</i> (Villingen-Schwenningen) (CDU/CSU) b) <i>Michael Hartmann</i> (Wackernheim) (SPD) ab 26.11.2007: <i>Michael Bürsch</i> (SPD)	a) 7.4.2006 b) 18.6.2009 c) 125	a) 16/13400 b) 230. Sitzung vom 2.7.2009 (Kenntnisnahme)	Siehe auch Einsetzungsantrag (Drs. 16/990): Überweisung an den Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung in der 30. Sitzung vom 31.3.2006; Beschlussempfehlung und Bericht (Drs. 16/1179): Annahme in der 33. Sitzung vom 21.3.2006; Antrag auf Ergänzung des Untersuchungsauftrags (Drs 16/3028): Überweisung an den Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung in der 59. Sitzung vom 25.10.2006; Beschlussempfehlung und Bericht (Drs 16/3191): Annahme in der 61. Sitzung vom 27.10.2006; Antrag auf Ergänzung des Untersuchungsauftrags (Drs 16/5751): Überweisung an den Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung in der 105. Sitzung vom 21.6.2007; Beschlussempfehlung und Bericht (Drs 16/6007):

Lfd. Nr.	Bezeichnung des Untersuchungsausschusses	a) Antrag auf Einsetzung (BT-Drs.) b) Antragsteller c) Einsetzung (StenBer)	a) Vorsitzender b) Stellvertreter	Ausschuss-sitzungen a) erste b) letzte c) Anzahl	a) Ausschuss-bericht (BT-Drs.) b) Beratung und Abstimmung (StenBer)	Bemerkungen
						Annahme in der 109. Sitzung vom 27.10.2006
37	2. Untersuchungsausschuss („ Hypo Real Estate-Ausschuss “)	a) 16/12480 b) Abg. von FDP, B 90/GR, DIE LINKE. c) 217. Sitzung vom 23.4.2009	a) <i>Hans-Ulrich Krüger</i> (SPD) b) <i>Daniela Raab</i> (CDU/CSU)	a) 23.4.2009 b) 18.9.2009 c) 23	a) 16/14000 (Sachstandsbericht)	Siehe auch Einsetzungsantrag (Drs. 16/12480): Überweisung an den Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung in der 214. Sitzung vom 26.3.2006; Beschlussempfehlung und Bericht (Drs. 16/12690): Annahme in der 217. Sitzung vom 23.4.2009

17. Wahlperiode (2009–2013)

Lfd. Nr.	Bezeichnung des Untersuchungsausschusses	a) Antrag auf Einsetzung (BT-Drs.) b) Antragsteller c) Einsetzung (StenBer)	a) Vorsitzender b) Stellvertreter	Ausschusssitzungen a) erste b) letzte c) Anzahl	a) Ausschussbericht (BT-Drs.) b) Beratung und Abstimmung (StenBer)	Bemerkungen
38	1. Untersuchungsausschuss („Gorleben“)	a) 17/888 (neu) b) Abg. von SPD, B 90/GR, DIE LINKE. c) 35. Sitzung vom 26.3.2010	a) <i>Maria Flachsbarth</i> (CDU/CSU) b) <i>Sebastian Edathy</i> (SPD) (bis 27.1.2012) <i>Kirsten Lühmann</i> (SPD) (ab 9.2.2012)	a) 6.5.2010 b) 16.5.2013 c) 100	a) 17/13700 b) 243. Sitzung vom 6.6.2013 (Kenntnisnahme)	Siehe auch Einsetzungsantrag (Drs. 17/888): Überweisung an den Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung in der 27. Sitzung vom 4.3.2010 Beschlussempfehlung und Bericht (Drs. 17/1250): Annahme der Ausschussfassung des Einsetzungsantrags (Drs. 17/888 [neu]) in der 35. Sitzung vom 26.3.2010
39	2. Untersuchungsausschuss (Terrorgruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“ [NSU])	a) 17/8453 b) CDU/CSU, SPD, FDP, DIE LINKE. u. B 90/GR c) 155. Sitzung vom 26.1.2012	a) <i>Sebastian Edathy</i> (SPD) b) <i>Stephan Stracke</i> (CDU/CSU)	a) 27.1.2012 b) 22.8.2013 c) 76	a) 17/14600 b) 252. Sitzung vom 2.9.2013 (Kenntnisnahme)	Antrag der Fraktionen CDU/CSU, SPD, FDP, DIE LINKE. und B 90/GR auf Einsetzung (Drs. 17/8453): Annahme in der 155. Sitzung am 26.1.2012; Änderungsanträge der Fraktionen DIE LINKE. (Drs. 17/8463) und B 90/GR (Drs. 17/8464): Ablehnung in der 155. Sitzung am 26.1.2012

18. Wahlperiode (2013–)

Lfd. Nr.	Bezeichnung des Untersuchungsausschusses	a) Antrag auf Einsetzung (BT-Drs.) b) Antragsteller c) Einsetzung (StenBer)	a) Vorsitzender b) Stellvertreter	Ausschusssitzungen a) erste b) letzte c) Anzahl	a) Ausschussbericht (BT-Drs.) b) Beratung und Abstimmung (StenBer)	Bemerkungen
40	1. Untersuchungsausschuss (National Security Agency [„NSA“])	a) 18/843 b) CDU/CSU, SPD, DIE LINKE. u. B 90/GR c) 23. Sitzung vom 20.3.2014	a) <i>Clemens Binninger</i> (CDU/CSU) (bis 9.4.2014) <i>Patrick Sensburg</i> (CDU/CSU) (ab 10.4.2014) b) <i>Hans-Ulrich Krüger</i> (SPD)	a) 3.4.2014	a) b)	Antrag der Fraktionen CDU/CSU, SPD, DIE LINKE. u. B 90/GR auf Einsetzung (Drs. 17/843): Annahme in der 23. Sitzung am 20.3.2014

Quelle: DIP – Dokumentations- und Informationssystem für Parlamentarische Vorgänge

Die Untersuchungsaufträge für die Untersuchungsausschüsse

Die Untersuchungsaufträge sind wörtlich den aufgeführten Drucksachen entnommen.

12. Wahlperiode (1990–1994)

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
28	<p>Antrag der Fraktion der SPD (Drs. 12/654) unter Berücksichtigung des Änderungsantrages der Fraktionen der CDU/CSU und FDP (Drs. 12/662):</p> <p>I. Der Ausschuss soll untersuchen, welche Rolle der Arbeitsbereich „Kommerzielle Koordinierung“ und sein Leiter Dr. <i>Alexander Schalck-Golodkowski</i> im System von SED-Führung, Staatsleitung und Volkswirtschaft der früheren DDR spielte und wem die wirtschaftlichen Ergebnisse der Tätigkeit dieses Arbeitsbereiches zugute kamen und gegebenenfalls heute noch zugute kommen.</p> <p>II. Dabei sind insbesondere folgende Fragen zu klären:</p> <p>A. Für die Zeit bis zum 3. Oktober 1990:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wann und mit welcher Aufgabenstellung wurde der Arbeitsbereich eingerichtet, wo war er organisatorisch und weisungsmäßig angebunden, und wer war dort tätig? 2. Welcher Firmen, Institutionen oder sonstiger Tarnorganisationen bediente sich der Arbeitsbereich im In- und Ausland? 3. Über welche Wege und mit welchem Volumen erfolgten die Finanzbewegungen dieses Bereiches? 4. Für welche Zwecke und auf wessen Anweisung wurden die Finanzmittel verwendet? 5. Welche Maßnahmen haben die Regierungen Krenz, Modrow und de Maizière ergriffen, den Zugriff staatlicher Behörden auf die Vermögenswerte des Bereiches „Kommerzielle Koordinierung“ zu sichern? 6. Welche Maßnahmen haben die Treuhandanstalt, die Bundesregierung und staatliche Stellen des Bundes unternommen, um im Zuge der Währungsunion ab 1. Juli 1990 die vorhandenen Finanzmittel des Bereiches „Kommerzielle Koordinierung“ zu sichern und kriminelle Aktivitäten zu verhindern? 7. Welche Mittel sind aus dem Bereich „Kommerzielle Koordinierung“ an die ehemaligen Blockparteien geflossen? <p>B. Für die Zeit nach dem 3. Oktober 1990:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Was haben Treuhandanstalt, die Bundesregierung und staatliche Stellen unternommen, um die Vermögenswerte des Bereiches „Kommerzielle Koordinierung“ sicherzustellen? 2. Was ist mit den Vermögenswerten des Bereiches „Kommerzielle Koordinierung“ und den von ihnen abhängigen Firmen und Institutionen inzwischen geschehen? 3. Welche Firmen und sonstigen Institutionen sind in welcher Rechtsform, mit welchen Eigentums- und Besitzverhältnissen und mit welchen Personen weiter tätig gewesen bzw. noch tätig? 4. Welchen Einfluss hat Dr. <i>Alexander Schalck-Golodkowski</i> auf die Abwicklung oder Fortführung des Bereiches „Kommerzielle Koordinierung“ oder einzelner seiner Firmen und Institutionen genommen? 5. Welche Erkenntnisse haben die Bundesregierung und staatliche Stellen des Bundes oder die unabhängige Regierungskommission Parteivermögen über den Verbleib von Finanzmitteln des Bereiches „Kommerzielle Koordinierung“ bei Nachfolgeorganisationen der ehemaligen Blockparteien? 6.

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
	<p>III.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Hat es Zusagen der Bundesregierung, des Bundesnachrichtendienstes oder anderer staatlicher Stellen des Bundes gegenüber Dr. <i>Alexander Schalck-Golodkowski</i> bezüglich einer möglichen Straffreiheit in der Bundesrepublik Deutschland oder anderer Vergünstigungen gegeben? 2. Welche Mitglieder der Bundesregierung und staatlicher Stellen des Bundes haben seit 1983 Kontakte mit Dr. <i>Alexander Schalck-Golodkowski</i> gehabt, und welchem Zweck dienten diese Kontakte? 3. Welche Kenntnisse hatten die Bundesregierung oder andere staatliche Stellen des Bundes über die Aktivitäten des Bereiches „Kommerzielle Koordinierung“ im Bereich des internationalen Waffenhandels? <p>Ergänzung</p> <p>Der Untersuchungsausschuss soll auch klären,</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Funktionsweise und Tätigkeit des Arbeitsbereiches „Kommerzielle Koordinierung“, auch in Verbindung mit anderen Einrichtungen der DDR und der SED/PDS, insbesondere mit dem Ministerium für Staatssicherheit und der SED/PDS sowie der so genannten Massenorganisationen, 2. ob und ggf. wie die unter 1. erwähnte Funktionsweise und Tätigkeit des Arbeitsbereichs „Kommerzielle Koordinierung“ bzw. die der einzelnen Unternehmen aus diesem Arbeitsbereich nach dem 3. Oktober 1990 fortgesetzt wurden und werden, 3. wo sich die Vermögenswerte einschließlich der im Ausland sowie deren Surrogate befanden und befinden, und wofür sie verwendet wurden, 4. inwieweit die genannten Vermögenswerte der Treuhandanstalt tatsächlich unterstellt wurden oder von dieser tatsächlich verwaltet wurden oder werden, und ob die im Juni 1990 gegründete Effect Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH alle früher zum Arbeitsbereich „Kommerzielle Koordinierung“ gehörenden Vermögenswerte umfasst, 5. ob und ggf. welche Kontakte es vor 1983 zwischen Bundesregierung und anderen staatlichen Stellen des Bundes einerseits und Arbeitsbereich „Kommerzielle Koordinierung“ andererseits oder wegen des Arbeitsbereichs „Kommerzielle Koordinierung“ mit anderen Stellen der DDR oder der SED gab, und zwar auch mit dem Ziel festzustellen, ob die Vermögenswerte entsprechend gesetzlicher Regelung verwaltet werden und ob es Gesetzeslücken gibt.
29	<p>Antrag der Fraktion der SPD (Drs. 12/5768):</p> <p>I. Der Ausschuss soll untersuchen, ob und in welchem Umfang durch Maßnahmen oder Unterlassungen der Bundesregierung und der Treuhandanstalt</p> <ul style="list-style-type: none"> – überlebensfähige Treuhandbetriebe geschlossen und – in noch existierenden Betrieben, die zur Treuhandanstalt gehören oder gehört haben, Arbeitsplätze vernichtet wurden, die hätten erhalten werden können. <p>Der Ausschuss soll ferner untersuchen,</p> <ul style="list-style-type: none"> – inwieweit die Treuhandanstalt ihre Aufgaben nach dem Treuhandgesetz erfüllt hat; – ob und inwieweit die zuständigen Ressorts der Bundesregierung ihre Rechts- und Fachaufsicht gegenüber der Treuhandanstalt ordnungsgemäß wahrgenommen haben; – ob und in welcher Weise die Bundesregierung oder einzelne ihrer Mitglieder – jenseits ihrer Zuständigkeiten – Einfluss auf konkrete Entscheidungen der Treuhandanstalt genommen haben.

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
	<p>II. Der Ausschuss soll im Rahmen der Untersuchung unter Abschnitt I insbesondere aufklären:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Nach welchen Kriterien die Treuhandanstalt festgestellt hat, ob Unternehmen privatisiert werden können und was sie getan hat, die Privatisierungsfähigkeit ihrer Betriebe zu erhalten und zu fördern und als nicht privatisierungsfähig eingestufte Unternehmen und Betriebe der Privatisierungsfähigkeit zuzuführen, z.B. durch Ausreichung von Betriebsmitteln und die Gewährung von Investitionshilfen; ferner nach welchen Kriterien entschieden wurde, Unternehmen und Betriebe abzuwickeln; insbesondere <ul style="list-style-type: none"> – nach welchen Kriterien die Treuhandanstalt in die Entflechtung der Kombinate eingegriffen hat und eventuell im Zuge der Abtrennung nicht notwendigen Betriebsvermögens einzelnen Unternehmen überlebensnotwendige Substanz entzogen hat, – in welchem Maße die Weigerung der Bundesregierung bzw. der Treuhandanstalt zu einer generellen Entschuldung der Unternehmen einzelne Unternehmen in die Liquidation/Gesamtvollstreckung gezwungen hat. 2. Ob und gegebenenfalls auf welche Weise Konkurrenzunternehmen von Treuhandbetrieben unmittelbar oder mittelbar auf die Erfüllung der Aufgaben der Treuhandanstalt Einfluss genommen haben. 3. Welche Maßnahmen die Bundesregierung und die Treuhandanstalt bei der Privatisierung von Unternehmen und Betrieben sowie bei der Veräußerung von Grundstücken getroffen haben, die <ul style="list-style-type: none"> – die ordnungsgemäße Durchführung von Ausschreibungsverfahren, – die sachgerechte Ermittlung der Werte der Unternehmen und Grundstücke, – den Ausschluss von Interessenkollisionen insbesondere bei Beratern und Treuhandmitarbeitern, – die ordnungsgemäße Prüfung der Bonität und des Unternehmenskonzeptes des jeweiligen Erwerbers, – die Preisgestaltung im angemessenen Verhältnis zum tatsächlichen Wert und zu den übernommenen Verpflichtungen des Käufers, insbesondere unter Berücksichtigung von Arbeitsplatz- und Investitionszusagen, – die Einhaltung der Richtlinien der Treuhandanstalt über die Bevorzugung von Management-buy-out (MBO) und ostdeutschen Bewerbern, – die Erteilung des Zuschlages an einen Erwerber nur auf der Grundlage eines schriftlichen Unternehmenskonzeptes und die Ausschließung solcher Bieter vom Erwerb, die mit dem Kauf lediglich das Ziel verfolgen, das zu erwerbende Unternehmen „auszuschlachten“, – die Angemessenheit der Beauftragung und Auswahl von Beratern sicherstellen. 4. Auf welche Weise die Bundesregierung und die Treuhandanstalt dafür gesorgt haben, dass die Einhaltung von Investitions- und Arbeitsplatzzusagen vertraglich abgesichert ist. 5. Durch welche Maßnahmen die Bundesregierung und die Treuhandanstalt gewährleistet haben, dass die Einhaltung vertraglicher Verpflichtungen auf Seiten der Erwerber überwacht und sichergestellt worden ist, und in welchen Fällen und aus welchen Gründen eine nachträgliche Veränderung vertraglicher Vereinbarungen akzeptiert worden ist. 6. Ob das von der Treuhandanstalt eingeführte Bonussystem zu Fehlentscheidungen bei ihrer Tätigkeit beigetragen hat. 7. In welchem Umfang und aus welchen Gründen privatisierte Unternehmen insolvent geworden sind und zur Gesamtvollstreckung angemeldet wurden. 8. Ob und in welchem Umfang durch vertragswidrige oder strafbare Handlungen im Zusammenhang mit der Privatisierung, Sanierung und Abwicklung von Treuhandvermögen der Bundesrepublik Deutschland Schaden zugefügt worden ist. 9. Ob die Privatisierung von Treuhandvermögen zur Stärkung des Wettbewerbs und regionaler Strukturen beigetragen hat.

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
	<p>10. Ob bei den Entscheidungen der Treuhandanstalt die Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte gewahrt worden sind.</p> <p>11. Ob und in welchem Umfang die Treuhandanstalt die im jeweiligen Einzelfall Betroffenen über ihre Entscheidungen und Maßnahmen rechtzeitig und angemessen unterrichtet hat.</p> <p>12. Wie die Treuhandanstalt das ihr anvertraute Vermögen verwaltet hat und wie das heutige Gesamtdefizit der Treuhandanstalt zustande gekommen ist.</p>
30	<p>Interfraktioneller Antrag (Drs. 12/6048):</p> <p>1. Der Ausschuss soll untersuchen, ob und in welchem Umfang die Bundesregierung, das Bundesgesundheitsamt und seine Institute sowie alle weiteren der Fach- und Rechtsaufsicht des Bundesministers für Gesundheit unterstehenden Institute durch unterbliebene oder zu spät erfolgte Maßnahmen für die HIV-Infektionen von Menschen durch Blut und Blutprodukte und die daraus resultierenden Schäden und Todesfälle verantwortlich sind. Der Ausschuss soll untersuchen, ob im Zusammenhang mit der HIV-Gefährdung durch Blut und Blutprodukte in der Vergangenheit gegen Vorschriften, ggf. gegen welche, verstoßen worden ist.</p> <p>Der Ausschuss soll untersuchen,</p> <ul style="list-style-type: none"> – inwieweit Bundesregierung und Bundesgesundheitsamt ihre Aufgaben nach dem Gesetz über den Verkehr mit Arzneimitteln (AMG) nicht erfüllt haben, – ob und inwieweit die Bundesregierung es unterlassen hat, Mängel und Lücken im AMG für die Durchsetzung von Arzneimittelsicherheit und Patientenschutz rechtzeitig durch geeignete gesetzgeberische Maßnahmen zu beheben und zu schließen, – ob und inwieweit das zuständige Ressort der Bundesregierung seine Fach- und Rechtsaufsicht gegenüber dem Bundesgesundheitsamt und seinen Instituten sowie allen weiteren der Fach- und Rechtsaufsicht des Bundesgesundheitsministers unterstehenden Instituten ordnungsgemäß wahrgenommen hat, – ob und in welcher Weise Arzneimittelhersteller Einfluss auf konkrete Entscheidungen des Bundesgesundheitsamtes genommen haben, – ob und inwieweit die Bundesregierung für die Folgen von strukturellen, organisatorischen und personellen Mängeln im Bundesministerium für Gesundheit, Bundesgesundheitsamt und den Instituten verantwortlich ist, – ob und inwieweit die Bundesregierung für unterlassene Hilfeleistung gegenüber den Opfern bei der Durchsetzung ihrer Ansprüche und für die unterlassene Ermittlung der Schuldigen verantwortlich ist, – ob und inwieweit die Bundesregierung für die Weiterverbreitung der Infektion durch die Opfer infolge ungenügender Aufklärung und Information sowie durch unterlassene Maßnahmen verantwortlich ist, – ob und inwieweit die Bundesregierung durch Vernachlässigung des Aufbaus einer nationalen Eigenversorgung mit Blut und Plasma (analog der Forderung des Europarates aus dem Jahre 1980) und dem entsprechenden Aufbau eines unentgeltlichen Blut- und Plasmaspendesystems eine Risikoverringerung schuldhaft unterlassen hat, – ob und inwieweit sich aufgrund von Maßnahmen oder Unterlassungen der Gesundheitsbehörden eine Staatshaftung ergibt. <p>2. Der Ausschuss soll im Rahmen der Untersuchung unter Nr. 1 insbesondere aufklären:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Welche Maßnahmen hat das Bundesgesundheitsamt ergriffen und durchgeführt, um den Schutz der Verbraucher und Patienten bei dem sich abzeichnenden Risiko durch HIV-infizierte Blutbestandteile und aus Blut hergestellte Arzneimittel zeitgerecht und effektiv zu gewährleisten? – Waren die Maßnahmen ausreichend und wurden sie der Risikolage gerecht?

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
	<ul style="list-style-type: none"> – Nach welchen Kriterien wurde entschieden? – Welche Maßnahmen wurden zu welchem Zeitpunkt angeordnet? <p>Insbesondere:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Sind Hinweise auf Arzneimittelrisiken beim Bundesministerium für Gesundheit und/oder beim Bundesgesundheitsamt eingegangen? – Wenn ja, wann? – Welche aktiven Maßnahmen zum Erkenntnisgewinn und zur Nachverfolgung gemeldeter Risiken sind vom Bundesgesundheitsamt getroffen worden? – Welche Zeiträume liegen zwischen Risikoerkennung und der Anordnung risikomindernder Maßnahmen? – Wurden Zulassungen widerrufen? – Wenn ja, warum und wann? – Welche Maßnahmen seitens der Bundesregierung bzw. des Bundesgesundheitsamtes sind ergriffen worden, um die Unabhängigkeit von Kommissionsmitgliedern bei Entscheidungen über Fragen der Zulassung und der Sicherheit von Arzneimitteln zu gewährleisten? – Hat es Interessenkollisionen bei Mitarbeitern des Bundesministeriums für Gesundheit, des Bundesgesundheitsamtes oder den Instituten gegeben? – Welche Nebentätigkeiten (Honorare für Vorträge, Gutachten etc.) sind bekannt, insbesondere welche anzeigepflichtigen Nebentätigkeiten sind bekannt, – welche genehmigungspflichtigen Nebentätigkeiten sind beantragt – und welche sind genehmigt worden? – Welche bisher nicht bekannten Nebentätigkeiten gibt es darüber hinaus? – Sind Geldmittel gezahlt worden oder andere Zuwendungen geflossen? – Sind aus der Sicht und Kenntnis der seit Bekannt werden der ersten HIV-Infektionen im Jahre 1983 (Infektionen mit einem unbekanntem Virus) verantwortlichen Gesundheitsminister Dr. Heiner Geißler, Prof. Dr. Ursula Lehr und Prof. Dr. Rita Süßmuth relevante Ergänzungen oder Korrekturen zu den Berichten des Gesundheitsministers an den Gesundheitsausschuss vom 30. November 1992 und den ergänzenden Berichten vom 7. Oktober 1993 bzw. 20. Oktober 1993 vorzunehmen? – Wurden Angehörige des Bundesministeriums für Gesundheit, des Bundesgesundheitsamtes oder der Institute durch dienstliche Weisungen oder Versetzungen daran gehindert, Informationen oder Erkenntnisse, die zu einer anderen Risikobewertung und damit zu anderen Maßnahmen geführt hätten, weiterzugeben? <p>3. Der Ausschuss soll untersuchen, wie die Situation der durch Blut und Blutprodukte HIV-infizierten Personen einschließlich ihrer Angehörigen ist, um zu prüfen, ob und welche Vorschläge an den Gesetzgeber zu machen sind. Dabei soll geklärt werden,</p> <ul style="list-style-type: none"> 3.1 wie die haftungsrechtliche Situation der infizierten Personen und ihrer Angehörigen ist; 3.2 ob die wirtschaftliche und soziale Absicherung dieser Personen und ihrer Angehörigen im ausreichenden Maß gewährleistet ist; 3.3 ob, in welchem Umfang und unter welcher Beteiligung ggf. ein finanzieller Ausgleich für die unmittelbar und mittelbar infizierten Personen sowie ihre Angehörigen unabhängig von einer Rechtspflicht geboten ist. <p>4. Der Ausschuss soll des weiteren untersuchen, ob und in welchem Umfang die Sicherheit von Blut und Blutprodukten gegenwärtig gewährleistet ist und ob und ggf. welche Maßnahmen zur</p>

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
	<p>weiteren Verbesserung der Sicherheit von Blut und Blutprodukten darüber hinaus insbesondere im Interesse der betroffenen Patienten sowie der behandelnden Ärzte möglich und geboten sind.</p> <p>Ergänzung des Untersuchungsauftrages gemäß Beschlussempfehlung des Untersuchungsausschusses (Drs. 12/6749):</p> <p>Der 3. Untersuchungsausschuss soll über den in Drucksache 12/6048 festgelegten Untersuchungsauftrag hinaus zu dessen Präzisierung und Erweiterung untersuchen und klären,</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. ob zivilrechtliche Verantwortlichkeiten der pharmazeutischen Unternehmer, Produzenten, Blutspendedienste, Krankenhausträger und Ärzte für seit 1. Oktober 1980 stattgefundenen Virusinfektionen nach dem Recht der Arzneimittelsicherheit, nach Vertragsrecht sowie dem Recht der unerlaubten Handlungen von Betroffenen mit hinreichender Aussicht auf Erfolg im Klageweg geltend gemacht werden können, 2. welche Möglichkeiten unabhängig von einer Stiftungslösung für die unmittelbar und mittelbar infizierten Personen sowie ihre Angehörigen vertretbar und geboten sind, das Programm „Humanitäre Soforthilfe“ zu erweitern und Hilfen für die Dauer zivilgerichtlicher Verfahren zu gewähren.

13. Wahlperiode (1994–1998)

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
31	<p>Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung (Drs. 13/1323):</p> <p>I. Der Untersuchungsausschuss soll klären:</p> <ol style="list-style-type: none"> a) die Umstände, die zum Transport mit einer Passagiermaschine der Lufthansa von Moskau nach München am 10. August 1994 und zur Sicherstellung von 363,4 Gramm atomwaffenfähigem Plutonium und 201 Gramm Lithium 6 geführt haben; b) in welcher Weise Behörden des Bundes und weitere Personen in deren Auftrag oder mit deren Wissen an der Vorbereitung und Durchführung von Scheinverhandlungen und des Transports des illegalen Nuklearmaterials beteiligt waren; c) wann und in welcher Weise Behörden des Bundes und Mitglieder der Bundesregierung von den Umständen informiert worden sind und was sie veranlasst haben; d) in welcher Weise Behörden des Bundes und des Freistaates Bayern zusammengearbeitet haben; e) die Verantwortung von Mitgliedern der Bundesregierung sowie die etwaige Beteiligung von Bundesbehörden, gegebenenfalls im Zusammenwirken mit den Ländern, an der Verbringung von Plutonium von Moskau nach München im Sommer 1994 und in etwaigen anderen vergleichbaren Fällen; f) was die Bundesregierung im internationalen Rahmen und insbesondere im Verhältnis zu Stellen der Regierung der Russischen Föderation zur Verhinderung des Plutonium-Transports unternommen hat und g) wie und mit welcher Zielrichtung die Bundesregierung das Parlament und die Öffentlichkeit über den Plutoniumhandel informiert hat; h) aus welchen Quellen das illegal angebotene und insbesondere das bisher nach Deutschland gelangte Nuklearmaterial stammt. <p>Der Untersuchungsausschuss soll dazu insbesondere klären:</p> <ol style="list-style-type: none"> a) Gab es im Falle des Plutoniumtransfers überhaupt Nachfrager nach Nuklearmaterial, und welche Personen, Gruppierungen, Institutionen oder Staaten traten gegebenenfalls als solche auf? b) Welche Zahlungen, geldwerten Vorteile oder Anerkennungen haben Mitglieder der

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
	<p>Bundesregierung sowie Mitarbeiter von Behörden oder anderen Stellen des Bundes, welchen der an diesen Vorgängen beteiligten Personen und Dienststellen für jeweils welche Leistungen gewährt, vermittelt oder in Aussicht gestellt?</p> <p>c) Welche möglichen Gefahren haben sich aus diesem Transport des Nuklearmaterials mit einem Luftfahrzeug ergeben?</p> <p>d) Wie ist mit dem illegal nach Deutschland eingeführten Nuklearmaterial nach dessen Sicherstellung verfahren worden und was wird künftig damit geschehen?</p> <p>II. Der Untersuchungsausschuss soll</p> <p>a) klären, ob es einen illegalen Markt für Nuklearmaterial, insbesondere für Plutonium, gibt und wie dieser gegebenenfalls geartet ist;</p> <p>b) die Voraussetzungen, die Möglichkeiten, den Umfang und die Gefahren des illegalen Nuklearmaterialhandels für Mensch und Umwelt sowie das friedliche Zusammenleben der Völker klären;</p> <p>c) die Möglichkeiten, die Voraussetzungen und die Erfolgsaussichten einer Bekämpfung des illegalen Nuklearmaterialhandels durch Bundesbehörden, auch in Zusammenarbeit mit den Ländern und auf internationaler Ebene untersuchen;</p> <p>d) klären, was die Bundesregierung allgemein in Bezug auf die Gefahren des illegalen Umgangs mit Nuklearmaterial getan oder unterlassen hat;</p> <p>e) Vorschläge unterbreiten, wie den Gefahren des illegalen Umgangs mit Nuklearmaterial begegnet werden kann.</p> <p>III. Der Untersuchungsausschuss soll</p> <p>a) klären, welche Erkenntnisse und Konsequenzen sich für die Arbeit, die Aufgaben und die Kontrolle der Bundesregierung, der Nachrichtendienste und des Bundeskriminalamtes ergeben;</p> <p>b) Empfehlungen geben, auch bezüglich einer zukünftigen Ausgestaltung einer parlamentarischen Kontrolle dieser Arbeit.</p> <p>Nuklearmaterial im Sinne des Untersuchungsauftrags sind Radioaktive Stoffe gemäß § 2 Abs. 1 des Gesetzes über die Friedliche Verwendung der Kernenergie und dem Schutz gegen ihre Gefahren (Atomgesetz) in der Fassung der Bekanntmachung vom 15. Juli 1985 (BGBl. I S. 1565).</p>
32	<p>Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung zu dem Antrag der Fraktion der SPD (Drs. 13/1833, 13/2483):</p> <p>I. Der Ausschuss soll klären:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Welche Unternehmen und Beteiligungen der DDR existierten im westlichen Ausland über die in den Berichten des 1. Untersuchungsausschusses der 12. Wahlperiode dargestellten hinaus, und was ist mit diesen Unternehmen und Beteiligungen inzwischen geschehen? 2. Existierten Vermögenswerte des Bereichs Kommerzielle Koordinierung über die in den Berichten des 1. Untersuchungsausschusses der 12. Wahlperiode dargestellten hinaus, und wo sind diese verblieben? 3. Inwieweit hat der Bereich Kommerzielle Koordinierung mit der Hauptverwaltung Aufklärung des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR operativ zusammengearbeitet, und in welchem Umfang sind finanzielle Mittel der Außenhandelsbetriebe sowohl des Ministeriums für Außenhandel als auch des Bereichs Kommerzielle Koordinierung der Hauptverwaltung Aufklärung zugeflossen? 4. Inwieweit haben der Bereich Kommerzielle Koordinierung und die von ihm abhängigen Unternehmen und Personen mit der Militärischen Aufklärung der Nationalen Volksarmee der DDR zusammengearbeitet, und sind der Militärischen Aufklärung Mittel des Bereichs Kommerzielle Koordinierung zugeflossen? 5. Inwieweit hat der Bereich Kommerzielle Koordinierung mit den Blockparteien und

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
	<p>Massenorganisationen der DDR zusammengearbeitet, welche finanziellen Mittel sind an diese Institutionen geflossen, und wo sind diese verblieben?</p> <p>6. Inwieweit haben Unternehmen des Bereichs Kommerzielle Koordinierung und andere Institutionen bei der Veruntreuung von Vermögenswerten die Verbindung zu Unternehmen und Personen von kommunistischen Parteien, die mit der SED/PDS befreundet waren, genutzt?</p> <p>7. Inwieweit wurden Mitglieder der SED/PDS oder der Partei nahestehende Personen von der SED/PDS durch Vermögensverschiebungen finanziell unterstützt, um sich wirtschaftlich betätigen zu können?</p> <p>8. Welche Vermögensverschiebungen und Manipulationen an Bilanzen von Unternehmen der ehemaligen DDR sind durch „alte Seilschaften“ und westliche Geschäftspartner erfolgt, und wer hat davon profitiert?</p> <p>9. Welche Maßnahmen haben Bundesregierung, Treuhandanstalt und andere staatliche Stellen des Bundes zur Wiederbeschaffung veruntreuter Vermögenswerte ergriffen?</p> <p>10. Welche Rolle haben Kreditinstitute innerhalb und außerhalb der DDR bei Vermögensverschiebungen gespielt?</p> <p>II. Der Ausschuss soll klären, inwieweit die Aktivitäten des Bereichs Kommerzielle Koordinierung und seiner Nachfolgeorganisationen durch Unternehmungen und Institutionen sowie deren handelnde Personen aus der Bundesrepublik Deutschland vor und nach der Wende unterstützt wurden.</p> <p>Hierbei soll insbesondere geklärt werden,</p> <p>1. inwieweit sich aus der Auswertung von Disketten und Unterlagen der Hauptabteilung XVIII des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR Hinweise ergeben, dass Unternehmen aus der Bundesrepublik Deutschland Embargo-Bestimmungen bei Geschäften mit Unternehmen der DDR durchbrochen haben,</p> <p>2. welchen Einfluss die Hauptabteilung XVIII des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR auf die außenwirtschaftliche Tätigkeit der DDR mit Geschäftspartnern aus der Bundesrepublik Deutschland genommen hat und wie weit der Bundesnachrichtendienst und das Bundesamt für Verfassungsschutz hierüber Kenntnisse besaßen,</p> <p>3. ob und gegebenenfalls wie der Bereich Kommerzielle Koordinierung, sein Leiter und seine Mitarbeiter mit Kenntnis bzw. Billigung von Bundesregierung und sonstigen politisch handelnden Personen wirken konnten.</p> <p>III. Der Ausschuss soll – soweit der Bundesrechnungshof hierüber noch keine Feststellungen getroffen hat – auch klären,</p> <p>1. ob bei der Vergabe von Liquidationsdarlehen durch die Treuhandanstalt und bei der Bemessung von Liquidatorenhonoraren die Grundsätze der sparsamen und wirtschaftlichen Haushaltsführung hinreichend beachtet worden sind und</p> <p>2. ob bei der Privatisierung von Unternehmen durch die Treuhandanstalt – unbeschadet der staatsanwaltlichen Ermittlungen wegen Untreue – die Vorgabe des Bundesministeriums der Finanzen zur Berücksichtigung volkswirtschaftlicher Kriterien und die Grundsätze der sparsamen und wirtschaftlichen Verhältnisse ausreichend beachtet worden sind.</p> <p>Erweiterung des Untersuchungsauftrages des 2. Untersuchungsausschusses (Drs. 13/5843):</p> <p>Der am 28. September 1995 vom Deutschen Bundestag beschlossene Untersuchungsauftrag des 2. Untersuchungsausschusses (Drucksachen 13/1833 und 13/2483) soll um die folgende Nummer 3 in Abschnitt III ergänzt werden:</p> <p>„3. Der Ausschuss soll bezogen auf die Bremer-Vulkan-Verbund-AG auch klären,</p> <p>a) ob und auf welche Weise die Bundesregierung und die Treuhandanstalt/Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben dafür gesorgt haben, dass die Einhaltung von Investitionszusagen und die zweckbestimmte Verwendung von Investitionsbeihilfen und Fördermitteln vertraglich abgesichert sind;</p> <p>b) ob und durch welche Maßnahmen die Bundesregierung und die Treuhandanstalt/Bundesanstalt</p>

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
	<p>für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben gewährleistet haben, dass die Einhaltung vertraglicher Bestimmungen durch die Bremer-Vulkan-Verbund-AG als Erwerber von Unternehmen der ehemaligen DDR hinsichtlich der zweckbestimmten Verwendung von Investitionsbeihilfen und Fördermitteln überprüft werden kann;</p> <p>c) ob, inwieweit und zu welchem Zeitpunkt die Bundesregierung und die Treuhandanstalt/Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben von ungerechtfertigten Inanspruchnahmen von Subventionsmitteln und der zweckentfremdeten Verwendung von Investitionsbeihilfen und Fördermitteln durch die Bremer-Vulkan-Verbund-AG als Erwerber von Unternehmen der ehemaligen DDR Kenntnis erhalten haben und welche Maßnahmen dagegen getroffen wurden.“</p>

14. Wahlperiode (1998–2002)

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
33	<p>Antrag der Fraktionen SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drs. 14/2139, 14/2686)</p> <p>I. Der Ausschuss soll klären, inwieweit Spenden, Provisionen, andere finanzielle Zuwendungen oder Vorteile direkt oder indirekt an</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Mitglieder und Amtsträger der ehemaligen von CDU/CSU und F.D.P. getragenen Bundesregierungen und deren nach geordneten Behörden, 2. die die damaligen Bundesregierungen tragenden Parteien und/oder Fraktionen und deren Funktionsträger oder deren Beauftragte oder 3. sonstige Personen und Institutionen <p>geflossen sind bzw. gewährt wurden, die dazu geeignet waren, politische Entscheidungsprozesse dieser Bundesregierungen und/oder deren nach geordnete Behörden zu beeinflussen bzw. die tatsächlich politische Entscheidungsprozesse beeinflusst haben.</p> <p>II. Die Fragen aus I. sollen insbesondere geklärt werden im Zusammenhang mit</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. dem Verkauf von 36 deutschen Panzerfahrzeugen vom Typ Fuchs an Saudi-Arabien und der Lieferung aus dem Bestand der Bundeswehr im Jahre 1991, 2. der Privatisierung bzw. dem Neubau der Erdölraffinerie in Leuna und mit der Veräußerung des Minol-Tankstellennetzes, 3. der Lieferung von Flugzeugen durch die Deutsche Airbus GmbH an kanadische und thailändische Fluggesellschaften Ende der achtziger/Anfang der neunziger Jahre, 4. der Lieferung von MBB-Hubschraubern an die kanadische Küstenwache in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre. <p>III. Weiterhin soll geklärt werden,</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. ob und inwieweit durch die Zuwendungen und Handlungen aus I. und II. gegen die Bestimmungen des Parteiengesetzes, gegen Amts- und Dienstpflichten, internationales Recht und internationale Verträge verstoßen worden ist, 2. ob und wie durch die steuerliche Behandlung solcher Zuwendungen oder durch ungerechtfertigte Zahlungen aus öffentlichen Haushalten die öffentliche Hand belastet wurde und 3. welche Personen von solchen Zuwendungen, den mit den Zahlungen verbundenen Geldflüssen, von den Vorteilsgewährungen und der steuerlichen Behandlung der Zuwendungen Kenntnis hatten. <p>IV. Sofern tatsächliche Anhaltspunkte bestehen, soll der Ausschuss auch klären, inwieweit Parteien die nach dem Grundgesetz und dem Parteiengesetz bestehende Verpflichtung zur öffentlichen Rechenschaftslegung über die Herkunft und Verwendung ihrer Mittel und über ihr Vermögen verletzt</p>

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
	haben, wer diese Pflichtverletzung begangen oder daran mitgewirkt hat bzw. davon Kenntnis hatte, woher die in den Rechenschaftsberichten nicht oder nur lückenhaft ausgewiesenen Einnahmen und Vermögenswerte stammen und welchen Zwecken sie dienen bzw. wo diese verblieben.

15. Wahlperiode (2002–2005)

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
34	<p>Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung zu dem Antrag der CDU/CSU-Fraktion (Drs. 15/125, 15/256)</p> <p>Der Untersuchungsausschuss soll klären,</p> <p>ob und in welchem Umfange Mitglieder der Bundesregierung, insbesondere Bundeskanzler <i>Gerhard Schröder</i>, Bundesfinanzminister <i>Hans Eichel</i>, Bundesministerin <i>Ulla Schmidt</i> sowie der damalige Arbeits- und Sozialminister <i>Walter Riester</i>, und Parlamentarische Staatssekretäre im Jahr 2002 Bundestag und Öffentlichkeit hinsichtlich der Situation des Bundeshaushaltes, der Finanzlage der gesetzlichen Kranken- und Rentenversicherung sowie der Einhaltung der Stabilitätskriterien des EG-Vertrages und des europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakts durch den Bund vor der Bundestagswahl am 22. September 2002 falsch oder unvollständig informiert haben; ob und gegebenenfalls wer von allen Vorgenannten dieses wie und mit wessen Hilfe insbesondere auch im Verantwortungsbereich der Bundesregierung getan und ob und gegebenenfalls welche Vereinbarungen es dazu gegeben hat, soweit hierdurch nicht der Kernbereich exekutiver Eigenverantwortung betroffen ist.</p> <p>Der Untersuchungsausschuss muss deshalb auch im Rahmen der Zuständigkeit des Bundestages klären,</p> <ul style="list-style-type: none"> – inwiefern seit der Wiedervereinigung die Prognosen und Modellrechnungen für die Finanzplanung des Bundes und die Haushalte der Kranken- und Rentenversicherung zutrafen und ob die Praxis im Jahr 2002 von der Staatspraxis seit 1990 abgewichen ist, – ob und in welchem Umfang die Mitglieder des Bundesrates, des Finanzplanungsrates und des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages, insbesondere die Ministerpräsidenten <i>Roland Koch</i>, <i>Peter Müller</i> und Dr. <i>Edmund Stoiber</i>, im Jahr 2002 hinsichtlich <ul style="list-style-type: none"> a) der Situation der öffentlichen Haushalte, insbesondere im Hinblick auf das für 2002 zu erwartende Gesamt-Steueraufkommen, b) der Finanzlage der gesetzlichen Kranken- und Rentenversicherung, insbesondere im Hinblick auf die zu erwartende Gesamteinnahmen- und Ausgabensituation 2002, sowie c) der Problematik der Einhaltung der Stabilitätskriterien des EG-Vertrages und des europäischen Stabilitäts- und Wachstumspaktes von Bund und Ländern einschließlich ihrer Gemeinden und Gemeindeverbände, insbesondere unter Beachtung der Aufgabenerfüllung durch den Finanzplanungsrat, falsche oder unvollständige Erklärungen vor dem 22. September 2002 abgegeben haben.
35	<p>Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung zu dem Antrag der CDU/CSU (Drs. 15/4285, 14/4542)</p> <p>"I. Der Untersuchungsausschuss soll klären, ob durch Mitglieder der Bundesregierung oder durch andere Personen im Verantwortungsbereich der Bundesregierung durch Erlasse, Weisungen oder in sonstiger Weise seit Oktober 1998 bei Anwendung des geltenden Ausländerrechts die Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland oder anderer Schengen-Staaten beeinträchtigt oder gefährdet wurde und dabei insbesondere durch die Visaerteilungspraxis der deutschen Auslandsvertretungen insbesondere in Moskau, Kiew, Tirana und Pristina</p>

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
	<p>1. gegen geltendes Recht oder internationale, insbesondere Schengener Verpflichtungen der Bundesrepublik Deutschland verstoßen wurde,</p> <p>2. Schwarzarbeit, Prostitution, Frauenhandel, terroristische Handlungen oder sonstige Kriminalität– auch in der Form der Organisierten Kriminalität–, wie z. B. gewerbs- und bandenmäßiges Einschleusen von Ausländern, ermöglicht oder erleichtert wurden.</p> <p>II. Der Untersuchungsausschuss soll zur Aufklärung der Visaerteilungspraxis der deutschen Auslandsvertretungen und dabei der Anwendung des geltenden Ausländerrechts auch unter Einbeziehung des Zeitraums vor 1998 insbesondere prüfen,</p> <p>1. welche Vorgaben für die Ermessensentscheidungen in Visaerteilungsverfahren gemacht wurden, um eine sachgerechte und gleichmäßige Praxis sicherzustellen,</p> <p>2. welche Vorgaben für die Zusammenarbeit der Auslandsvertretungen mit den zuständigen Ausländerämtern bestanden und wie die Zusammenarbeit faktisch ablief und</p> <p>3. wodurch die Entwicklung des Reise- und Besuchsverkehrs zwischen dem Schengen-Raum und den MOE- sowie GUS-Staaten wesentlich bestimmt war.</p> <p>III. Der Untersuchungsausschuss soll dabei insbesondere auch klären,</p> <p>1. wie es zu den unter I aufgeführten Missständen –wenn sie festgestellt werden können – gekommen ist,</p> <p>2. ob es Hinweise auf unter Nummer I genannte Missstände infolge der Visaerteilungspraxis und auf Fehlverhalten bei der Visaerteilung gegeben hat;</p> <ul style="list-style-type: none"> – ggf. von wem und wann diese Hinweise gekommen sind und – an wen diese Hinweise ggf. weitergeleitet wurden, <p>3. wie ggf. innerhalb der Bundesregierung bestehende Meinungsunterschiede über die Anwendung des geltenden Ausländerrechts geregelt wurden, und wer sich dabei und aus welchen Gründen durchgesetzt hat, soweit dadurch der Kernbereich exekutiver Eigenverantwortung nicht in verfassungswidriger Weise berührt wird.</p> <p>IV. Der Untersuchungsausschuss soll auf Grund seiner Erkenntnisse ggf. auch Vorschläge machen, welche rechtlichen Veränderungen des Visaerteilungsverfahrens erforderlich sind, um die Sicherheitslage der Bundesrepublik Deutschland und der Schengen-Staaten zu verbessern, die Abwehr illegaler Migrationsbewegungen zu verstärken und unser Interesse an Offenheit in der globalisierten Welt nicht durch eine falsche Visapolitik zu gefährden.“</p>

16. Wahlperiode (2005-2009)

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
36	<p>Beschlussesmpfehlung und Bericht des Ausschusses für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung (BT-Drs. 16/990, 16/1179) und Ergänzungen (BT-Drs. 16/3028, 16/3191, 16,/5751, 16/6007)</p> <p>Der Untersuchungsausschuss soll im Zusammenhang mit den Vorgängen aus dem Bericht klären, welche politischen Vorgaben für das Handeln von Bundesnachrichtendienst (BND), Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV), Militärischem Abschirmdienst (MAD), Generalbundesanwalt (GBA) und Bundeskriminalamt (BKA) gemacht wurden, und wie die politische Leitung und Aufsicht ausgestaltet und gewährleistet wurde. Dies und die politische Verantwortung dafür soll bezüglich der im Folgenden konkret benannten Vorgänge und Fragen geklärt werden:</p> <p>I. Im Bereich der CIA-Flüge und -Gefängnisse soll geklärt werden,</p> <p>1. ob in von amerikanischen Stellen (insbesondere der Central Intelligence Agency - CIA)</p>

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
	<p>veranlassten Flügen Terrorverdächtige im Rahmen möglicher Verschleppungen über deutsches Staatsgebiet transportiert wurden oder Derartiges zumindest nicht ausgeschlossen werden kann,</p> <ol style="list-style-type: none"> 2. ob und ggf. seit wann die Bundesregierung welche Erkenntnisse über derartige Gefangenentransporte hatte, 3. ob die von der Bundesregierung vorgenommenen Feststellungen in dem Bericht der Bundesregierung vom 23. Februar 2006 zutreffen, 4. welche Maßnahmen die Bundesregierung getroffen hat, um etwaige Vorgänge – beispielsweise durch den Einsatz des BfV im Rahmen seiner gesetzlich normierten Aufgaben – zu überwachen, aufzuklären, und ggf. abzustellen und warum Derartiges ggf. unterblieben ist und wer hierfür die Verantwortung trägt, 5. welche geeigneten Maßnahmen die Bundesregierung gegebenenfalls ergriffen hat, um derartige Flüge zukünftig zu verhindern, 6. ob und welche Erkenntnisse die Bundesregierung über CIA-Gefängnisse in Europa hat und wie diese ggf. verifiziert worden sind, 7. welche Tätigkeit der Bundesregierung es ggf. gegeben hat, um auf eine Beendigung des Betriebes derartiger Gefängnisse hinzuwirken, <p>II. Der Ausschuss soll weiterhin klären,</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. ob Stellen des Bundes oder nach Kenntnis der Bundesregierung solche der Länder Informationen über <i>Khaled El-Masri</i> an ausländische Stellen geliefert haben, 2. ob diese Informationen gegebenenfalls zur Entführung des <i>Khaled El-Masri</i> beigetragen haben, 3. welche Informationen der deutsche diplomatische Dienst in Mazedonien über die Verschleppung <i>Khaled El-Masris</i> hatte, 4. ob und welche Informationen zum Fall der Verschleppung des deutschen Staatsangehörigen <i>Khaled El-Masri</i> durch die US-Stellen der damalige Bundesminister des Innern <i>Otto Schily</i> - nach der Unterredung zu Pfingsten 2004 - in einem weiteren Gespräch mit US-Botschafter <i>Daniel Coats</i> und anderen US-Stellen, etwa mit US-Minister <i>John Ashcroft</i> und dem damaligen CIA-Chef, erhalten hatte und warum diese nicht für die Ermittlungen in Deutschland verwertet und nicht weitergegeben wurden, 5. ob deutsche Staatsangehörige und deutsche Stellen an der Vernehmung von <i>Khaled El-Masri</i> beteiligt waren und wer die von <i>Khaled El-Masri</i> als Deutscher bezeichnete Person „Sam“ ist, die kurz vor der Freilassung bei den Vernehmungen in Kabul anwesend war und <i>Khaled El-Masri</i> auf dem Rückflug nach Mazedonien begleitet hat, 6. wie sich die Bundesregierung in „gebotener Weise“ auf diplomatischer, nachrichtendienstlicher und bundespolizeilicher Ebene bemüht hat, die Vorgänge aufzuklären. <p>III. Der Ausschuss soll ferner folgende Fragen klären:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. ob und ggf. zu welchem Zweck und auf welcher rechtlichen Grundlage Bundesbehörden Reisedaten im Fall M. H. Z. an US-amerikanische, niederländische und marokkanische Stellen, im Fall D. und S. an die libanesischen Stellen und im Fall M. K. an US-amerikanische oder pakistanische Stellen weitergegeben haben, 2. welche Konsequenzen aus den Vernehmungen/Befragungen, die nach vorangegangener Folter oder unter folterähnlichen Umständen durchgeführt worden sein sollen, gezogen worden und noch zu ziehen sind, 3. wie sicherzustellen ist, dass die Sachleitungsbefugnis des Generalbundesanwaltes nicht unterlaufen wird, <p>welche Vorkehrungen zu treffen sind, durch die verhindert werden kann, dass in Zukunft Angehörige des BND, BKA oder andere Stellen des Bundes solche Befragungen durchführen.</p> <p>IV. Der Untersuchungsausschuss soll schließlich klären,</p>

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
	<ol style="list-style-type: none"> 1. wer den Auftrag zum Einsatz von zwei BND-Mitarbeitern in Bagdad erteilt und welche Regierungsstellen in die Entscheidungsfindung über die Einsätze eingebunden waren, 2. ob und inwieweit über die in dem Bericht der Bundesregierung aufgeführten Informationen hinaus weitere – insbesondere ein neuer militärischer Plan über die Verteidigung Bagdads – vom BND vor Beginn und während des Irak-Krieges aus dem Irak an die Zentrale gegeben wurden und an US-Dienststellen gelangt sind, die für die US-Kriegsführung von Bedeutung sein konnten oder sogar tatsächlich dafür eingesetzt wurden, 3. ob und inwieweit die in der Bundestagsdrucksache 16/800, S. 20, genannten Objekte, die von BND-Mitarbeitern in Bagdad gemeldet und die an US-Stellen weitergegeben wurden, zutreffend wiedergegeben und bewertet sind, 4. Anfragen welchen Inhalts von US-Stellen an den BND ab Beginn des Jahres 2003 gestellt wurden, wie auf die Anfragen seitens des BND reagiert wurde, ob die Anfragen an die BND-Mitarbeiter nach Bagdad weitergegeben worden sind und ob und wie darauf geantwortet wurde, 5. was mit US-Stellen über die Aufgaben der BND-Mitarbeiter in Bagdad besprochen und vereinbart worden ist und warum das Vereinbarte nicht schriftlich festgehalten wurde, 6. warum die Aufträge und Weisungen der Bundesregierung, insbesondere die Beschränkungen, für das, was die BND-Mitarbeiter aus Bagdad berichten sollten und was an die US-Stellen weitergegeben werden durfte und was nicht, nicht schriftlich niedergelegt worden sind und welche Vorkehrungen für eine wirksame Kontrolle der Einhaltung der Beschränkungen der Weitergabe getroffen worden sind, 7. ob und ggf. welche Informationen von BND-Mitarbeitern aus dem Irak, die über die Beschränkungen der Weitergabe von Informationen an US-Stellen nicht informiert waren, telephonisch oder schriftlich an US-Stellen gelangt sind, 8. ob Mitglieder oder Amtsträger der Bundesregierung oder ihre Vorgänger sowie nachgeordnete Amtsträger die Informationsweitergabe an US-Stellen und deren konkrete Einzelheiten gekannt, gebilligt, angeordnet oder unterstützt haben und ob Mitglieder der Bundesregierung nach den Presseberichten ab Anfang Januar 2006 den Deutschen Bundestag und die Öffentlichkeit darüber zutreffend informiert haben, 9. ob nach der weiteren Aufklärung die Bewertung der Aktivitäten des BND während des Irak-Krieges im Bericht der Bundesregierung zutreffend ist, 10. wie die Unterrichtung des Parlamentarischen Kontrollgremiums durch die Bundesregierung zeitnah erfolgte, ob gegebenenfalls darauf verzichtet wurde und, wenn ja, aus welchen Gründen. <p>V. Schließlich soll der Ausschuss</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. klären, ob und inwieweit durch Handlungen aus den Abschnitten I bis IV gegen Richtlinien oder Weisungen der Bundesregierung, gegen Amts- oder Dienstpflichten oder gegen deutsches Recht oder internationales Recht verstoßen wurde, 2. Empfehlungen abgeben, welche rechtlichen und tatsächlichen Konsequenzen gezogen werden müssen, um die Rechtsstaatlichkeit der Terrorismusbekämpfung zu wahren und die Kontrolle der Nachrichtendienste zu verbessern, um Fehlentwicklungen verhindern zu können. <p>Erste Ergänzung durch Annahme der Beschlussempfehlung des Ausschusses für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung (BT-Drs. 16/3191):</p> <p>Der Untersuchungsauftrag wurde wie folgt ergänzt:</p> <p>„1. Abschnitt I. wird wie folgt geändert:</p> <ol style="list-style-type: none"> a) Die Überschrift zu Abschnitt I. wird wie folgt gefasst: „I. Im Bereich der CIA-Flüge und der von US-amerikanischen Stellen unterhaltenen (Geheim-)Gefängnisse für Terrorverdächtige soll geklärt werden.“. b) Abschnitt I. Nummer 6 wird wie folgt gefasst:

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
	<p>„6. Ob und gegebenenfalls welche Erkenntnisse die Bundesregierung über von US-amerikanischen Stellen betriebene (Geheim-)Gefängnisse für Terrorverdächtige in Europa und anderenorts besitzt, in die Terrorverdächtige über deutsches Staatsgebiet transportiert worden sind, und wie diese Erkenntnisse gegebenenfalls verifiziert worden sind,“.</p> <p>2. In Abschnitt III. werden nach Nummer 4 die folgenden Nummern 5 und 6 angefügt:</p> <p>5. welche Bemühungen im Fall M. K. von der Bundesregierung unternommen wurden, um M. K. Hilfe zu leisten und seine Freilassung zu erreichen. Insbesondere soll geklärt werden, ob und welche Angebote US-amerikanischer Stellen es für seine Freilassung gegeben hat, ob sie von deutscher Seite abgelehnt wurden oder ungenutzt blieben; wenn ja, aus welchen Gründen. Geklärt werden soll in diesem Zusammenhang, welche deutschen Stellen des Bundes an einer solchen Entscheidung beteiligt waren und wer die Verantwortung dafür trägt,</p> <p>6. inwieweit die Bundesregierung Kenntnisse von den Umständen hat, die zu den Inhaftierungen von M. H. Z. sowie D. und S. geführt hatten, und was die Bundesregierung unternommen hat, um im jeweiligen Fall der inhaftierten Person Hilfe zu leisten und deren Freilassung zu erwirken, oder ob und wann es Chancen für eine Freilassung gab, und warum gegebenenfalls solche Chancen für eine Freilassung nicht genutzt worden sind.“</p> <p>3. Abschnitt V. wird wie folgt gefasst:</p> <p>„V. Der Ausschuss soll bezüglich der im Bericht vom 26.Mai 2006 des vom Parlamentarischen Kontrollgremium beauftragten Sachverständigen, VRiBGH a. D. Dr. Gerhard Schäfer, untersuchten Sachverhalte klären,</p> <p>1. wer wann innerhalb des Bundeskanzleramtes und der Leitungsebene des Bundesnachrichtendienstes (Präsidenten, Vizepräsidenten und Abteilungsleiter) Kenntnis davon hatte, dass der Bundesnachrichtendienst</p> <p>a) Journalisten überwacht und ausforscht hat bzw. überwachen und ausforschen ließ,</p> <p>b) hierzu mit Journalisten zusammengearbeitet und diese für die Lieferung von Informationen finanziell oder auf andere Weise vergütet hat sowie entsprechende Berichte von Journalisten an den Bundesnachrichtendienst initiiert und entgegengenommen hat,</p> <p>c) Einfluss auf die Medienberichterstattung genommen hat, indem er beispielsweise Berichte initiiert oder inhaltlich beeinflusst hat, oder warum gegebenenfalls keine zeitnahe Kenntnis erlangt wurde;</p> <p>2. ob der Bundesnachrichtendienst möglicherweise im Zusammenhang mit den unter Nummer 1 erwähnten Vorgängen auch gegenüber Bundestagsabgeordneten wie unter Nummer 1 beschrieben verfahren ist, und wenn ja, wer wann innerhalb des Bundeskanzleramtes und auf der Leitungsebene des Bundesnachrichtendienstes Kenntnis davon hatte oder warum gegebenenfalls keine zeitnahe Kenntnis erlangt wurde;</p> <p>3. wer wann im Bundeskanzleramt und im Bundesnachrichtendienst welche Anordnungen hinsichtlich der unter den Nummern 1 und 2 genannten Vorgänge getroffen hat und wer dafür die politische Verantwortung trägt;</p> <p>4. wie die interne Kontrolle diesbezüglich durch die Leitungsebene im Bundesnachrichtendienst ausgestaltet ist;</p> <p>5. welche Richtlinien, Weisungen und Anordnungen der Leitungsebene im Bundesnachrichtendienst allgemein bezüglich dieser Vorgänge bestanden oder weshalb solche gegebenenfalls fehlten;</p> <p>6. welche Maßnahmen, insbesondere zur Ausforschung und Überwachung, der Bundesnachrichtendienst hinsichtlich der unter den Nummern 1 und 2 genannten Vorgänge ergriffen hat;</p> <p>7. wie die Bundesregierung ihre Aufsicht über den Bundesnachrichtendienst in Bezug auf die unter den Nummern 1 und 2 genannten Vorgänge ausgeübt hat, und wer die politische Verantwortung für mögliche Missstände in diesem Bereich trägt;</p> <p>8. wie die Bundesregierung den Deutschen Bundestag über diese Vorgänge unterrichtete und</p>

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
	<p>inwieweit sowie weshalb gegebenenfalls darauf verzichtet wurde.“</p> <p>4. Der bisherige Abschnitt V. wird zu Abschnitt VI. und wie folgt gefasst:</p> <p>„VI. Schließlich soll der Ausschuss klären,</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. ob und inwieweit durch Handlungen aus den Abschnitten I. bis V. gegen Richtlinien oder Weisungen der Bundesregierung, gegen Amts- oder Dienstpflichten oder gegen deutsches Recht oder internationales Recht verstoßen wurde; 2. Empfehlungen abgeben, welche rechtlichen und tatsächlichen Konsequenzen gezogen werden müssen, um die Rechtsstaatlichkeit der Terrorismusbekämpfung, die Rechte von Bundestagsabgeordneten (vgl. V.2) in Bezug auf die Tätigkeit des Bundesnachrichtendienstes sowie die grundrechtlich geschützte Pressefreiheit zu wahren und die Kontrolle der Nachrichtendienste zu verbessern, um Fehlentwicklungen verhindern zu können; 3. klären, wie sichergestellt ist bzw. sichergestellt wird, dass künftig eine Wiederholung von rechtswidrigen Überwachungen von Journalisten und Bundestagsabgeordneten (vgl. V.2) durch den Bundesnachrichtendienst ausgeschlossen ist.“ <p>Zweite Ergänzung durch die Annahme der Beschlussempfehlung des Ausschusses für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung (BT-Drs. 16/6007): Einfügung eines Abschnitts Ia. mit folgendem Wortlaut:</p> <p>„Ia. Der Ausschuss soll weiterhin klären,</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. ob und welche Erkenntnisse die Bundesregierung über das der Festnahme folgende Schicksal des <i>Abdel H. Khafagy</i> sowie weiterer Personen hatte, die deutsche Staatsbürger waren oder zum Zeitpunkt der Festnahme einen legalen Aufenthaltsstatus in Deutschland hatten und die nach dem 11. September 2001 im Camp Eagle Base oder anderen von US-amerikanischen Stellen genutzten Gefängnissen in Bosnien-Herzegowina unter Terrorverdacht festgehalten wurden, 2. ob und welche Erkenntnisse die Bundesregierung über eine eventuelle Beteiligung von Mitarbeitern von Bundesbehörden an der Inhaftierung, Vernehmung und Behandlung von Gefangenen hatte, die nach dem 11. September 2001 im Camp Eagle Base oder anderen von US-amerikanischen Stellen genutzten Gefängnissen in Bosnien-Herzegowina unter Terrorverdacht festgehalten wurden, 3. ob und in welcher Weise Angehörige und Rechtsbeistände der unter 1. genannten Personen durch Stellen des Bundes informiert wurden und ob Hilfe geleistet wurde und gegebenenfalls warum nicht.“
37	<p>Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung zu dem Antrag der Fraktionen FDP, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und DIE LINKE. (Drs. 16/12480, 16/12690)</p> <p>Der Untersuchungsausschuss soll dabei insbesondere auch klären,</p> <ol style="list-style-type: none"> I. ob die Strukturen (insbesondere die Kommunikationswege) zwischen dem Bundesministerium der Finanzen, der Deutschen Bundesbank und der BaFin von Anfang des Jahres 2007 bis Oktober 2008 geeignet waren, adäquate staatliche Reaktionen auf systemische Risiken bei der HRE an- gemessen und unverzüglich sicherzustellen, II. ob, inwieweit und seit wann die Bundesregierung, insbesondere der Bundesminister der Finanzen, Peer Steinbrück, über die Liquiditätsprobleme der HRE informiert war und damit zusammenhängend, <ol style="list-style-type: none"> 1. seit wann und inwieweit das Bundesministerium der Finanzen von der BaFin und der Deutschen Bundesbank über den potentiell nicht am Markt zu deckenden Refinanzierungsbedarf der HRE bzw. ihrer Töchter unterrichtet war, den die BaFin durch

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
	<p>eigene oder von der Deutschen Bundesbank durchgeführte Prüfungen festgestellt hat,</p> <ol style="list-style-type: none"> 2. wem im Bundesministerium der Finanzen (Zwischen-)Berichte der BaFin mit welchem Inhalt über die Prüfung der HRE und ihrer Töchter wann bekannt geworden sind, 3. wie hoch der potentiell nicht am Markt zu deckende Refinanzierungsbedarf der HRE darin beziffert worden ist und welche Fakten über einen möglichen weiteren Stabilisierungsbedarf der HRE der Bundesregierung und den Aufsichtsbehörden zu welchem Zeitpunkt bekannt geworden sind, 4. welche Risiken die öffentliche Hand im Zusammenhang mit der HRE durch die bisher beschlossenen Maßnahmen eingegangen ist sowie welche Zielsetzungen und Motive bei den handelnden Personen hinsichtlich des dadurch vermiedenen voraussichtlichen volkswirtschaftlichen Schadens vorlagen, 5. ob Ansprüche aus der Abspaltung der HRE von der Hypo Vereinsbank (vgl. dazu den Börsenzulassungsspekt der Hypo Real Estate Group für die künftige Hypo Real Estate Holding AG vom 19. September 2003, S. 15 ff.) am 28. September 2008 verjährt sind und gegebenenfalls seit wann dies der Bundesregierung, insbesondere dem Bundesministerium der Finanzen, bekannt ist, 6. ob und inwieweit die drohende Verjährung von Ansprüchen gegen die an der Abspaltung beteiligten Rechtsträger oder Dritte bei der Vorbereitung und Durchführung der Verhandlungen zwischen dem Bundesminister der Finanzen, Peer Steinbrück, den Präsidenten der Deutschen Bundesbank und der BaFin und Vertretern des privaten Bankensektors über das Rettungspaket vom 29. September/5. Oktober 2008 eine Rolle gespielt hat, 7. welche Personen neben Beschäftigten des Bundesministeriums der Finanzen bei der Vorbereitung und Durchführung der Verhandlungen teilgenommen haben und welche Ergebnisse mit diesen ausgehandelt wurden, 8. was im Rahmen der Vorbereitung der Bürgschaftszusagen vom 29. September und 5. Oktober 2008 unternommen wurde, um auf eine Frist wählende Geltendmachung etwaiger Ansprüche gegenüber den an der Abspaltung beteiligten Rechtsträgern oder Dritten hinzuwirken, 9. welche Gründe zu den Äußerungen der Leitungsebene des Bundesministeriums der Finanzen geführt haben, man wolle die HRE abwickeln, und welche Folgen derartige Äußerungen für die HRE und ihre Refinanzierungsbedingungen gehabt haben, <p>III. in Bezug auf die Einbeziehung von Finanzholdings in die staatliche Finanzaufsicht,</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. welchen Inhalts die Gespräche zwischen dem Bundesministerium der Finanzen, dem Bundesministerium der Justiz, der BaFin und der Deutschen Bundesbank über die Vorschläge zur Beaufsichtigung von Finanzholdinggesellschaften Mitte 2007 waren und ob die HRE Gegenstand dieser Gespräche war, 2. inwieweit und ggf. wann die Leitung des Bundesministeriums der Finanzen, des Bundesministeriums der Justiz, der BaFin und der Deutschen Bundesbank mit diesem Sachverhalt befasst worden sind, 3. wann mit der Erarbeitung der dafür erforderlichen Rechtsgrundlagen begonnen worden ist und weshalb diese nicht vor 2008 abgeschlossen werden konnten, 4. ob durch eine frühere Einbeziehung von Finanzholdings in die Bankenaufsicht die Schieflage der HRE hätte vermieden werden können, <p>IV. in Bezug auf die Entstehung der HRE durch die Abspaltung von der Hypo Vereinsbank (HVB) im Jahr 2003,</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. ob es im Vorfeld der Abspaltung bereits Beanstandungen der betroffenen Geschäftsbereiche der HVB und ihrer Töchter durch die staatliche Finanzaufsicht gegeben hat, 2. worauf sich diese Beanstandungen gegebenenfalls im Einzelnen bezogen,

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
	3. ob und wann das Bundesministerium der Finanzen seinerzeit über solche Beanstandungen unterrichtet worden ist.
38	<p>Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung (BT-Drs. 17/888(neu), 17/1250)</p> <p>Der Untersuchungsausschuss soll, ausgehend von der mit Kabinettsbeschluss vom 13. Juli 1983 getroffenen zentralen Lenkungsentscheidung der Bundesregierung, sich bei der Suche nach einem Endlager für radioaktive Abfälle aus der friedlichen Nutzung der Kernenergie auf die untertägige Erkundung des Standorts Gorleben zu beschränken und keine alternativen Standorte zu prüfen, klären,</p> <ul style="list-style-type: none"> – auf Grundlage welcher Gutachten, Expertisen oder sonstiger Informationen und Empfehlungen die Entscheidung vom 13. Juli 1983 aus welchen Beweggründen getroffen wurde und wer an der Entscheidungsvorbereitung beteiligt war, – ob bei der Entscheidung der damals aktuelle Stand von Wissenschaft und Technik zu Grunde gelegt wurde, – ob es hinsichtlich dieser Entscheidung politische Vorfestlegungen oder Vorgaben bezüglich des Standorts Gorleben als Endlager gab, und falls ja, welches die Gründe hierfür waren, – ob es durch Mitglieder oder Mitarbeiter der Bundesregierung oder von dritter Seite Bemühungen gab, den Inhalt von rechts- oder naturwissenschaftlichen Expertisen, Gutachten oder Empfehlungen in diesem Zusammenhang zu beeinflussen oder ob vorhandene Expertisen ungenügend berücksichtigt oder zurückgehalten worden sind, – ob Mitglieder oder Mitarbeiter der Bundesregierung im Zusammenhang mit der Entscheidung vom 13. Juli 1983 gegenüber dem Parlament, der Öffentlichkeit oder dritten Stellen Informationen vorenthalten oder unvollständige oder falsche Angaben gemacht haben, – welche rechtlichen, tatsächlichen und politischen Konsequenzen aus den in diesem Untersuchungsverfahren gewonnenen Erkenntnissen für den Standort Gorleben und die zukünftige Suche nach einem Endlagerstandort zu ziehen sind. <p>Der Untersuchungsausschuss soll dabei auch folgende Fragen klären:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wer hat wann auf Bundesebene die Entscheidung für Salz als Wirtsgestein zur Einlagerung radioaktiver Abfälle getroffen? 2. Welche Äußerungen, Stellungnahmen, Gutachten, Empfehlungen oder sonstige Informationen von Behörden oder dritten Stellen lagen der Bundesregierung hierzu vor? 3. Auf welcher Informationsgrundlage wurde der von der Landesregierung Niedersachsen benannte Standort Gorleben durch den Bund akzeptiert? 4. Inwiefern wurde sichergestellt, dass dabei der damals aktuelle Stand von Wissenschaft und Technik zu Grunde gelegt wurde? 5. Wurde hinsichtlich des Langzeitsicherheitsnachweises für den Standort Gorleben auf Daten für den damals unter DDR-Gebiet liegenden Teil der geologischen Formation verzichtet, und falls ja, aus welchem Grund, und mit welcher Berechtigung? 6. Spielten sonstige Kriterien bei der Auswahl des Standorts Gorleben gegebenenfalls eine Rolle und falls ja, welche waren dies? 7. Wurden die am 5. Januar 1983 im Bundesanzeiger veröffentlichten „Sicherheitskriterien für die Endlagerung radioaktiver Abfälle in einem Bergwerk“ unabhängig von konkreten Standorten und ausschließlich auf der Grundlage des damals aktuellen Stands von Wissenschaft und Technik entwickelt oder orientierten sie sich ganz oder teilweise an den Standortbedingungen in Gorleben, um die Standortwahl Gorleben dadurch gegebenenfalls zu untermauern? 8. Welche Standorte waren bis zur Entscheidung der Bundesregierung vom 13. Juli 1983 als untersuchungswürdige Alternativen zu Gorleben in der Diskussion und aus welchen Gründen und wann wurde jeweils entschieden, diese alternativen Standorte nicht weiter zu erkunden? 9. Wurde die Entscheidung auf Bundesebene zur ausschließlichen untertägigen Erkundung des Standorts Gorleben aufgrund bestimmter Kriterien getroffen und falls ja, wo sind diese Kriterien festgehalten und wann wurden sie von wem entwickelt? 10. Inwiefern wurde sichergestellt, dass bei dieser Entscheidung zur ausschließlichen Erkundung des Standortes Gorleben der aktuelle Stand von Wissenschaft und Technik zu Grunde gelegt wurde

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
	<p>und die Voraussetzungen für eine untertägige Erkundung des Standorts Gorleben erfüllt waren?</p> <p>11. Welche Äußerungen, Stellungnahmen oder Empfehlungen von Behörden oder anderen Einrichtungen, die sich mit der Erkundung von alternativen Standorten auseinandersetzten, lagen der Bundesregierung zum Zeitpunkt des Kabinettsbeschlusses vor oder hätten ihr vorliegen müssen? Hatte die Bundesregierung Kenntnis von entsprechenden Stellungnahmen bei der Landesregierung Niedersachsen, oder hätte sie hiervon Kenntnis haben können oder müssen?</p> <p>12. Wer hat im Bereich der Bundesregierung, in der Landesregierung Niedersachsen und den ihr zugeordneten Behörden oder von dritter Seite an der Entscheidungsfindung auf Bundesebene direkt oder indirekt mitgewirkt oder Bemühungen unternommen, auf die Entscheidung einzuwirken? In welcher Art und Weise erfolgte dies jeweils?</p> <p>13. Welche schriftlichen Unterlagen (Gutachten, Expertisen, Vorentwürfe, Exposés, Vermerke o. Ä.) lagen den Mitgliedern und Mitarbeitern der Bundesregierung im Vorfeld der Entscheidung vom 13. Juli 1983 vor? Von wem wurden diese Unterlagen jeweils wann und mit welchen Maßgaben oder Vorgaben in Auftrag gegeben? Gab es Bemühungen von Mitgliedern oder Mitarbeitern der Bundesregierung oder von dritter Seite, auf deren Inhalte Einfluss zu nehmen, und welche Folgen hatten diese Bemühungen gegebenenfalls? Welche Äußerungen bzw. Stellungnahmen von Mitgliedern oder Mitarbeitern der Bundesregierung gab es gegebenenfalls zu diesen Unterlagen?</p> <p>14. Welche Erkenntnisse lagen der Bundesregierung in Bezug auf die bereits seit den 1960er-Jahren untersuchte so genannte „Gorleben-Rinne“ vor, wonach die Ton-Deckschicht über dem Salzstock von einer Rinne durchzogen sei, durch die stetig Grundwasser fließe, wodurch die Gefahr bestehe, dass bei einer Atommüll-Einlagerung radioaktiv belastete Lauge ins Grundwasser dringen könne (vgl. etwa: Frankfurter Rundschau vom 22. Sepber 2009)? Wie wurde mit diesen Erkenntnissen im weiteren Verlauf gegebenenfalls umgegangen?</p> <p>15. Wurde von der Bundesregierung zum Zeitpunkt der Beschlussfassung am 13. Juli 1983 oder im Verlauf der Erkundung entschieden, gebilligt, toleriert, ignoriert oder fahrlässig verkannt, dass die auf der Grundlage der getroffenen Entscheidung vorzunehmenden Baumaßnahmen in Gorleben eventuell nicht nur für die reine Erkundung ausgelegt, sondern so angelegt sein sollten, dass der Bau für den industriellen Betrieb als Endlager genutzt werden könne (vgl. dazu etwa: Frankfurter Rundschau vom 29. Mai 2009)? Sollte also unabhängig von tatsächlichen Erkundungsergebnissen ein späteres Endlager vorbereitet oder ein verdecktes Endlager errichtet werden? Sollte ein Planfeststellungsverfahren zum Bau des Endlagers umgangen werden? Sollten dadurch letztlich Fakten geschaffen werden, die es später erschweren sollten, von einer Nutzung des Standorts Gorleben als Endlager wieder Abstand zu nehmen? Welche Zusatzkosten wurden dadurch gegebenenfalls verursacht?</p> <p>16. Gab es Bemühungen der Atomwirtschaft oder ihr nahestehender Institutionen oder Personen, Einfluss auf die Entscheidungsfindung der Bundesregierung oder weiterer am Verfahren beteiligter Stellen oder Personen auszuüben, und welche Folgen hatten diese gegebenenfalls, insbesondere hinsichtlich möglicher Interessenkonflikte?</p> <p>17. Gab es insbesondere im Vorfeld der Entscheidung vom 13. Juli 1983 Kontakte bzw. Absprachen von an der Entscheidungsfindung direkt oder indirekt beteiligten Personen mit Vertretern der Energieversorgungsunternehmen oder anderer direkt oder indirekt an der Erkundung beteiligter Unternehmen bezüglich der Festlegung auf den Standort Gorleben und dessen weitere Erkundung?</p> <p>18. Hat es in diesem Zusammenhang einen Wechsel von Personen aus öffentlichen Stellen des Bundes, der Landesregierung Niedersachsen, soweit diese Personen an der Entscheidung des Bundes unmittelbar mitgewirkt haben, sowie den jeweils zugeordneten Behörden zu Unternehmen der Energiewirtschaft, die mit der nuklearen Stromerzeugung oder der Entsorgung des dabei anfallenden radioaktiven Abfalls befasst waren, gegeben oder haben Wechsel in umgekehrter Reihenfolge stattgefunden?</p> <p>19. Welche fachlichen und/oder politischen Gründe waren letztlich ausschlaggebend für die Entscheidung der Bundesregierung vom 13. Juli 1983?</p> <p>20. Gab es Bemühungen der beteiligten Bundeseinrichtungen, eine breite Öffentlichkeitsbeteiligung zu vermeiden, und falls ja, welche waren dies, und aus welchen Beweggründen erfolgten sie?</p> <p>21. Wurde bei der untertägigen Erkundung auch deshalb Bergrecht und nicht Atomrecht zu Grunde gelegt, um ein atomrechtliches Planfeststellungsverfahren mit der damit verbundenen Beteiligung der Öffentlichkeit zu umgehen?</p>

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
	<p>22. Welche Finanzmittel wurden seitens des Bundes oder durch Unternehmen und Verbände wann, von wem und auf welcher Basis in die Region Gorleben transferiert, und sollten diese dazu dienen, die Akzeptanz des geplanten Endlagers bei den Bürgerinnen und Bürgern zu erhöhen?</p> <p>23. Hat die Bundesregierung dem Parlament, der Öffentlichkeit oder sonstigen Stellen im Zusammenhang mit der Entscheidung vom 13. Juli 1983 Informationen und Erkenntnisse vorenthalten?</p> <p>24. Hat die Bundesregierung in diesem Zusammenhang gegenüber dem Parlament, der Öffentlichkeit oder sonstigen Stellen oder im Rahmen von Gerichtsverfahren unvollständige oder falsche Angaben gemacht?</p> <p>25. Wurden in den Jahren 1997/1998 Änderungen am ursprünglichen Erkundungs- oder Endlagerkonzept z. B. wegen fehlender Salzrechte vorgenommen?</p> <p>26. Welche Schlussfolgerungen ergeben sich aus den durch den Untersuchungsausschuss gewonnenen Erkenntnissen – im Hinblick auf beteiligte Personen und Institutionen bzw. Behörden, – im Hinblick auf die Zukunft des Standorts Gorleben und die künftige Suche nach einem geeigneten Endlager für hochradioaktive Abfälle, insbesondere unter Berücksichtigung des internationalen Stands von Wissenschaft und Technik sowie der Beteiligung der Öffentlichkeit?</p>
39	<p>Antrag der Fraktionen CDU/CSU, SPD, FDP, DIE LINKE. und B 90/GR (BT-Drs. 17/8453)</p> <p>I. Der Untersuchungsausschuss soll sich ein Gesamtbild verschaffen zur Terrorgruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“, ihren Mitgliedern und Taten, ihrem Umfeld und ihren Unterstützern sowie dazu, warum aus ihren Reihen so lange unerkannt schwerste Straftaten begangen werden konnten. Auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse soll der Untersuchungsausschuss Schlussfolgerungen für Struktur, Zusammenarbeit, Befugnisse und Qualifizierung der Sicherheits- und Ermittlungsbehörden und für eine effektive Bekämpfung des Rechtsextremismus ziehen und Empfehlungen aussprechen. Der Untersuchungsausschuss soll dazu klären, welche Informationen den Sicherheits- und Ermittlungsbehörden vom 1. Januar 1992 bis zum 8. November 2011 zu den Personen <i>Uwe Böhnhardt</i>, <i>Uwe Mundlos</i> und <i>Beate Zschäpe</i>, den sie unterstützenden Personen und Organisationen sowie zu den der Terrorgruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“ oder ihren Mitgliedern zugeordneten Straftaten vorlagen oder bei sachgerechtem Vorgehen hätten vorliegen müssen, wie diese Erkenntnisse jeweils in den Behörden bewertet wurden, wie sie gegebenenfalls zum damaligen Zeitpunkt sachgerecht hätten bewertet werden müssen und welche Aktivitäten durch die Behörden hinsichtlich dieser Personen und Straftaten jeweils erfolgten oder bei sachgerechtem Vorgehen hätten erfolgen müssen.</p> <p>II. Der Untersuchungsausschuss soll insbesondere klären,</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. ob Fehler oder Versäumnisse von Bundesbehörden, auch in ihrem Zusammenwirken mit Landesbehörden, die Bildung und die Taten der Terrorgruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“ sowie deren Unterstützernetzwerk begünstigt oder die Aufklärung und Verfolgung der von der Terrorgruppe begangenen Straftaten erschwert haben; 2. in welcher Weise Kontakte der Mitglieder der Gruppe, die jetzt als Terrorgruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“ bekannt ist, zu rechtsextremen und rechtsextremistischen Personen, Kreisen oder Organisationen dazu beigetragen haben, ihr terroristisches Handeln vorzubereiten oder zu fördern; 3. ob und welche Hinweise vorlagen auf internationale Verbindungen der Terrorgruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“ und ihres Umfelds und wie mit ihnen umgegangen wurde und sachgerecht hätte umgegangen werden müssen; 4. welche Rolle im Zusammenhang mit der Terrorgruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“, ihrer Unterstützer sowie ihres Umfelds der Einsatz von sogenannten Vertrauenspersonen (V-Personen) spielte, <ul style="list-style-type: none"> – auf welcher rechtlichen und tatsächlichen Grundlage der Einsatz jeweils erfolgte, – ob der Einsatz von V-Personen und dessen Führung ausreichend kontrolliert und evaluiert wurden, – ob die für Einsatz und Führung von V-Personen geltenden Vorschriften und innerbehördlichen Vorgaben jeweils ausreichend und sachgerecht waren, – ob über V-Personen die Taten der Mitglieder der Gruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“ finanziell unterstützt oder in sonstiger Weise begünstigt wurden; 5. ob und gegebenenfalls wodurch es der Terrorgruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“ beziehungsweise ihrem Unterstützernumfeld ermöglicht oder erleichtert wurde, an

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
	<p>Sprengstoff, Waffen, falsche Personalpapiere, verdeckte Wohnungen und Unterstützungsgelder zu gelangen;</p> <p>6. ob und gegebenenfalls wann Anhaltspunkte vorlagen, die für eine Strafverfolgungszuständigkeit auf Bundesebene gemäß § 120 Absatz 1 beziehungsweise Absatz 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes gesprochen hätten, und gegebenenfalls warum keine Ermittlungen eingeleitet worden sind;</p> <p>7. ob die Vernichtung von Beweismitteln, Hinweisen oder sonstigen Daten über die NSU-Mitglieder und ihr Unterstützermilieu, die für die heutigen Ermittlungen von Bedeutung hätten sein können, durch Sicherheitsbehörden jeweils im Einklang mit den einschlägigen Vorschriften erfolgte.</p> <p>III. Der Untersuchungsausschuss soll zudem prüfen,</p> <p>1. welche Schlussfolgerungen im Blick auf den Rechtsextremismus für die Struktur und Organisation der Sicherheits- und Ermittlungsbehörden des Bundes, für die Zusammenarbeit der Sicherheits- und Ermittlungsbehörden auf Bundes- und Landesebene und für die Gewinnung und den Austausch von Erkenntnissen der Sicherheits- und Ermittlungsbehörden des Bundes und der Länder gezogen werden müssen;</p> <p>2. ob und wie bei Ermittlungsmaßnahmen Leid für die Opfer von extremistischen Straftaten und deren Angehörige wirksamer vermieden werden muss und kann;</p> <p>3. ob und wie die Bekämpfung rechtsextremistischer Gewalt in allen Bereichen (Repression, Prävention, Sensibilisierung der verantwortlichen Stellen) verbessert werden muss und kann.</p> <p>IV. Der Deutsche Bundestag erwartet sich von der Einsetzung von Ermittlungsbeauftragten (§ 10 des Untersuchungsausschussgesetzes) eine Beschleunigung der Arbeit des 2. Untersuchungsausschusses.</p>
40	<p>Antrag der Fraktionen CDU/CSU, SPD, DIE LINKE. und B 90/GR (BT-Drs. 18/843)</p> <p>Der Untersuchungsausschuss soll – angestoßen insbesondere durch Presseberichterstattung infolge der Enthüllungen von Edward Snowden über Internet- und Telekommunikationsüberwachung – für den Zeitraum seit Jahresbeginn 2001 klären,</p> <p>I. ob, in welcher Weise und in welchem Umfang durch Nachrichtendienste der Staaten der sogenannten „Five Eyes“ (der Vereinigten Staaten von Amerika, des Vereinigten Königreichs, Kanadas, Australiens und Neuseelands) eine Erfassung von Daten über Kommunikationsvorgänge (einschließlich Inhalts-, Bestands- und Verkehrsdaten), deren Inhalte sowie sonstige Datenverarbeitungsvorgänge (einschließlich Internetnutzung und angelegter Adressverzeichnisse) von, nach und in Deutschland auf Vorrat oder eine Nutzung solcher durch öffentliche Unternehmen der genannten Staaten oder private Dritte erfasster Daten erfolgte beziehungsweise erfolgt und inwieweit Stellen des Bundes, insbesondere die Bundesregierung, Nachrichtendienste oder das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik von derartigen Praktiken Kenntnis hatten, daran beteiligt waren, diesen entgegenwirkten oder gegebenenfalls Nutzen daraus zogen. Hierzu soll der Ausschuss im Einzelnen prüfen:</p> <p>1. Wurden durch Überwachungsprogramme des US-amerikanischen Nachrichtendienstes „National Security Agency“ (NSA) und des britischen „Government Communications Headquarters“ (GCHQ) oder durch Unternehmen in ihrem Auftrag Daten (insbesondere über Telekommunikationsvorgänge einschließlich SMS, Internetnutzung, E-Mail-Verkehr - „C2C“, Nutzung sozialer Netzwerke und elektronischer Zahlungsverkehr) einer Erfassung und Speicherung auf Vorrat sowie einer Kontrolle und Auswertung unterzogen, von der auch Kommunikations- und Datenverarbeitungsvorgänge von, nach und in Deutschland betroffen waren? Erfolgte Entsprechendes bei deutschen Staatsangehörigen, die sich im Hoheitsbereich eines der unter Nummer I. genannten Länder oder in einem Mitgliedsland der EU aufhielten? Erfolgte Entsprechendes durch andere Dienste der unter Nummer I. genannten Länder? Seit wann, wie, in welchem Umfang und gegebenenfalls auf welchen Rechtsgrundlagen erfolgte dies?</p> <p>2. Inwieweit wurden und werden dabei diplomatische Vertretungen und militärische Standorte genutzt, um Daten über solche Kommunikations- und Datenverarbeitungsvorgänge und deren Inhalte zu gewinnen?</p> <p>3. Gegen welche Rechtsvorschriften auf deutscher, europäischer und internationaler Ebene verstießen oder verstoßen derartige Aktivitäten gegebenenfalls?</p>

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
	<p>4. Haben und gegebenenfalls seit wann haben die Bundesregierung, ihr nachgeordnete Dienststellen oder durch sie mit sicherheitsrelevanten (auch IT-)Aufgaben Beauftragte Hinweise darauf oder positive Kenntnis von in den Nummern I. oder 1. genannten Vorgängen? Haben sie eine Beteiligung von Stellen des Bundes oder von ihnen mit sicherheitsrelevanten (auch IT-)Aufgaben Beauftragter hieran gekannt, gebilligt, unterstützt oder angeordnet?</p> <p>5. Haben und gegebenenfalls seit wann haben die Bundesregierung, ihr nachgeordnete Dienststellen oder durch sie mit sicherheitsrelevanten (auch IT-)Aufgaben Beauftragte Hinweise auf oder positive Kenntnis von in den Nummern I. oder 1. genannten Aktivitäten zu Lasten von anderen Mitgliedstaaten der EU oder der NATO, deren Bevölkerung oder dort ansässigen Unternehmen? Wie wurden solche Kenntnisse gegebenenfalls bewertet und welche Schlüsse wurden daraus gezogen?</p> <p>6. Welche Vorkehrungen oder Maßnahmen haben Stellen des Bundes ergriffen oder veranlasst beziehungsweise hätten sie ergreifen oder veranlassen müssen, um die in den Nummern I. oder 1. genannten Aktivitäten und ihr Ausmaß gegebenenfalls festzustellen und zu unterbinden? Inwieweit, bis wann und weshalb unterblieb dies gegebenenfalls und wer trägt dafür die Verantwortung?</p> <p>7. Haben Stellen des Bundes oder durch sie mit sicherheitsrelevanten (auch IT-)Aufgaben Beauftragte Daten aus den in den Nummern I. oder 1. genannten Aktivitäten erlangt oder genutzt sowie dafür möglicherweise Gegenleistungen erbracht? Waren Stellen des Bundes oder von ihnen mit sicherheitsrelevanten (auch IT-)Aufgaben Beauftragte Teil eines systematisierten wechselseitigen oder „Ring“-Tausches geheimdienstlicher Informationen, in dem der jeweils anderen Seite Daten oder Erkenntnisse übermittelt werden, die diese nach dem jeweils am Ort der Datenerhebung geltenden Recht selbst nicht erheben darf? Auf welcher Rechtsgrundlage und zu welchem Zweck wurden oder werden derartige Daten gegebenenfalls erlangt oder genutzt? Wie wurde gegebenenfalls sichergestellt, dass die betreffenden Informationen auch nach deutschem Recht erlangt und genutzt werden dürfen? Wie wurde gegebenenfalls sichergestellt, dass nicht Informationen erlangt und genutzt wurden und werden, die nach deutschem Recht nicht hätten erhoben werden dürfen?</p> <p>8. Waren Stellen des Bundes oder von ihnen mit sicherheitsrelevanten (auch IT-)Aufgaben Beauftragte an der Entwicklung beziehungsweise technischen Umsetzung oder Anwendung von Programmen wie „PRISM“, „TEMPORA“, „XKeyscore“ oder anderer, von Diensten der in Nummer I. genannten Länder oder in deren Auftrag für die in den Nummern I. oder 1. genannten Aktivitäten genutzter Programme in irgendeiner Form beteiligt? Wer auf deutscher Seite war gegebenenfalls wie, wie lange und woran im Einzelnen beteiligt?</p> <p>9. Haben Stellen des Bundes oder von ihnen mit sicherheitsrelevanten (auch IT-)Aufgaben Beauftragte von der NSA, dem GCHQ oder anderen Diensten der in Nummer I. genannten Länder selbst oder in deren Auftrag entwickelte Programme erhalten, erprobt oder genutzt und haben sie dabei auch auf Datenbestände zugegriffen, die aus in den Nummern I. oder 1. genannten Kommunikations- und Datenverarbeitungsvorgängen stammten? Wer auf deutscher Seite hat gegebenenfalls welche Programme erhalten, diese wie lange erprobt oder genutzt und dabei auf welche der genannten Datenbestände zugegriffen?</p> <p>10. Welche Erkenntnisse über Art und Ausmaß derartiger Aktivitäten, die sich gegen in der Bundesrepublik Deutschland ansässige Wirtschaftsunternehmen richten, lagen Stellen des Bundes wann vor?</p> <p>11. Hätten Stellen des Bundes gegebenenfalls schon zu einem früheren Zeitpunkt von derartigen Maßnahmen Kenntnis erlangen können beziehungsweise müssen? Gegebenenfalls welche Stellen wann?</p> <p>12. Inwieweit wurde der Bundesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit unverzüglich über Erkenntnisse und Informationen unterrichtet, die geeignet waren, den Verdacht auf Verletzung datenschutzrechtlicher Bestimmungen zu begründen? Weshalb und aufgrund welcher Umstände und Einflussnahmen unterblieb dies gegebenenfalls?</p>

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
	<p>13. In Anwendung welcher IT-Sicherheitskonzepte hat die Bundesregierung in ihrem Verantwortungsbereich Gestaltung und Betrieb von Telekommunikations- und IT-Strukturen, Dateien, Registern und Verwaltungsprozessen gegen unberechtigten Datenabfluss und -zugriff Dritter gesichert?</p> <p>14. Haben US-amerikanische Stellen auf deutschem Staatsgebiet oder von diesem ausgehend Telekommunikationsüberwachungen, Festnahmen oder gezielte Tötungen durch Kampfdrohneinsätze durchgeführt oder veranlasst? Welche Erkenntnisse lagen Stellen des Bundes zu welchem Zeitpunkt hierüber gegebenenfalls vor? Waren sie an der Vorbereitung oder Durchführung derartiger Maßnahmen gegebenenfalls in irgendeiner Form beteiligt oder haben sie gebilligt? Welche Reaktionen auf solche Erkenntnisse waren gegebenenfalls geboten und welche wurden ergriffen?</p> <p>15. Inwiefern haben die Bundesregierung sowie die ihr nachgeordneten Dienststellen US-amerikanischen Sicherheitsbehörden ermöglicht, an Befragungen von Asylbewerbern teilzunehmen oder solche Befragungen eigenständig durchzuführen?</p> <p>16. Welche Tätigkeiten haben die Bundesregierung nebst ihr nachgeordnete Dienststellen gegebenenfalls je wann ergriffen, um auf eine Aufklärung, Strafverfolgung und Beendigung dieser Praktiken hinzuwirken, beziehungsweise weshalb und gegebenenfalls aufgrund welcher Umstände und Einflussnahmen ist dies unterblieben?</p> <p>17. Waren die von der Bundesregierung der Öffentlichkeit mitgeteilten Informationen zu den vorgenannten Fragen zutreffend? Waren die von der Bundesregierung gegenüber Abgeordneten oder parlamentarischen Institutionen mitgeteilten Informationen zu den vorgenannten Fragen zutreffend und umfassend? Hat die Bundesregierung alle bestehenden gesetzlichen Informationspflichten gegenüber dem Parlamentarischen Kontrollgremium, der G10-Kommission sowie dem Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit erfüllt? Sind diesen Kontrollinstitutionen relevante Informationen vorenthalten worden;</p> <p>II. ob und inwieweit Daten über Kommunikationsvorgänge und deren Inhalte (mittels Telekommunikation oder Gespräche einschließlich deren Inhalte wie etwa Gesetzentwürfe oder Verhandlungsstrategien) von Mitgliedern der Bundesregierung, Bediensteten des Bundes sowie Mitgliedern des Deutschen Bundestages oder anderer Verfassungsorgane der Bundesrepublik Deutschland, durch Nachrichtendienste der unter Nummer I. genannten Staaten nachrichtendienstlich erfasst oder ausgewertet wurden. Hierzu soll der Ausschuss prüfen:</p> <p>1. Wurde der Datenverkehr von Stellen des Bundes durch Nachrichtendienste der genannten Staaten erfasst oder überwacht? Waren hiervon auch deutsche Vertretungen im Ausland betroffen? Gegebenenfalls seit wann, wie und in welchem Umfang?</p> <p>2. Wurde Telekommunikation (Telefongespräche, SMS, E-Mails etc.) oder Internetnutzung von Mitgliedern der Bundesregierung und Bediensteten des Bundes sowie von Mitgliedern des Deutschen Bundestages oder anderer Verfassungsorgane der Bundesrepublik Deutschland durch Nachrichtendienste der genannten Staaten erfasst oder ausgewertet? Seit wann und in welchem Umfang erfolgte dies?</p> <p>3. Weshalb wurden gegebenenfalls derartige Kommunikationserfassungen von Stellen des Bundes nicht früher bemerkt und unterbunden?</p> <p>4. Welche Strategie zum Schutz vor unberechtigtem Zugriff auf Daten oder Abfluss von Daten aus IT-Systemen des Bundes hat die Bundesregierung im Untersuchungszeitraum verfolgt und wie wurde diese weiterentwickelt?</p> <p>5. Waren die von der Bundesregierung der Öffentlichkeit mitgeteilten Informationen zu den vorgenannten Fragen zutreffend? Waren die von der Bundesregierung gegenüber Abgeordneten oder parlamentarischen Institutionen mitgeteilten Informationen zu den vorgenannten Fragen zutreffend und umfassend? Hat die Bundesregierung alle bestehenden gesetzlichen Informationspflichten gegenüber dem Parlamentarischen Kontrollgremium, der G10-Kommission sowie dem Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit erfüllt? Sind diesen Kontrollinstitutionen relevante Informationen vorenthalten worden;</p>

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag des Untersuchungsausschusses
	<p>III. ob Empfehlungen zur Wahrung des verfassungsrechtlich gewährleisteten Schutzes der informationellen Selbstbestimmung, der Privatsphäre, des Fernmeldegeheimnisses und der Integrität und Vertraulichkeit informationstechnischer Systeme sowie der sicheren und vertraulichen Kommunikation in der staatlichen Sphäre geboten sind. Hierzu soll der Ausschuss klären:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Sind rechtliche und technische Veränderungen am deutschen System der nachrichtendienstlichen Auslandsüberwachung nötig, um der Grund- und Menschenrechtsbindung deutscher Stellen vollauf gerecht zu werden und gegebenenfalls welche? 2. Sind rechtliche und technische Veränderungen bezüglich der Übermittlung, Entgegennahme und des Austausches von Informationen mit ausländischen Sicherheitsbehörden nötig, um der Bindung der Bundesregierung und aller deutschen Stellen an die Grund- und Menschenrechte vollauf gerecht zu werden und gegebenenfalls welche? 3. Durch welche Maßnahmen rechtlicher, organisatorischer oder technischer Art kann sichergestellt werden, dass der garantierte Schutz der Vertraulichkeit der elektronischen Kommunikation von, nach und in Deutschland bestmöglich verwirklicht wird, damit Bürgerinnen und Bürger sowie Träger von Berufsgeheimnissen und Zeugnisverweigerungsrechten und Träger von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen vor einer verdachtsunabhängigen Erfassung von elektronischen Kommunikationsvorgängen und deren Inhalten durch ausländische Nachrichtendienste geschützt werden? 4. Welche Maßnahmen sind erforderlich, um eine vertrauliche elektronische Kommunikation auch für staatliche Stellen zu gewährleisten? 5. Sind zum Schutze der Telekommunikations- und IT-Sicherheit künftig Veränderungen bei der Vergabe öffentlicher Aufträge nötig? 6. Welche Maßnahmen zur Gewährleistung eines bestmöglichen Schutzes der Privatheit der elektronischen Kommunikation sind auf europäischer und internationaler Ebene erforderlich? Hierzu sollen die Erkenntnisse der Untersuchung im Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres (LIBE) des Europäischen Parlaments sowie die Arbeiten auf Ebene der Vereinten Nationen einbezogen werden. 7. Welche Maßnahmen sind nötig, um die Bevölkerung, Unternehmen und öffentliche Verwaltung besser vor Internet- und Telekommunikationsüberwachung durch ausländische Stellen zu schützen? 8. Wie kann die exekutive, parlamentarische, justizielle und unabhängige datenschützerische Kontrolle der Sicherheitsbehörden des Bundes lückenlos und effektiv gewährleistet werden? 9. Welche sonstigen rechtlichen, technisch-infrastrukturellen und politischen Konsequenzen sind zu ziehen?

Der Verteidigungsausschuss als Untersuchungsausschuss

Mit dem Gesetz zur Ergänzung des Grundgesetzes vom 19. März 1956 (BGBl. I S. 111) traten eine Reihe von Grundgesetzänderungen auf dem Gebiete der Wehrpolitik in Kraft. Durch Einfügung des Artikels 45a GG erhielt der Verteidigungsausschuss die Rechte und die alleinige Zuständigkeit eines Untersuchungsausschusses auf dem Gebiet der Verteidigung. Die heutige Fassung des Artikels 45a GG hat folgenden Wortlaut:

„(1) Der Bundestag bestellt [...] einen Ausschuss für Verteidigung. (2) Der Ausschuss für Verteidigung hat auch die Rechte eines Untersuchungsausschusses. Auf Antrag eines Viertels seiner Mitglieder hat er die Pflicht, eine Angelegenheit zum Gegenstand seiner Untersuchung zu machen. (3) Artikel 44 Abs. 1 findet auf dem Gebiet der Verteidigung keine Anwendung.“

In seiner Eigenschaft als Untersuchungsausschuss gemäß Artikel 45a Abs. 2 GG ist der Verteidigungsausschuss bis zur 11. Wahlperiode insgesamt elf Mal zusammengetreten. Danach folgten erst in der 13. Wahlperiode

Wahlperiode	Lfd. Nr.	Bezeichnung des Untersuchungsausschusses Untersuchungsgegenstand	Ausschusssitzungen a) erste b) letzte c) Anzahl	Ausschussbericht (BT-Drs.) Beratung und Abstimmung (StenBer)	Bemerkungen
12. WP 1990–1994		keine Untersuchungen			
13. WP 1994–1998	12	1. Untersuchungsausschuss Untersuchung zu rechtsextremistischen Vorkommnissen an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg und an anderen Standorten der Bundeswehr	a) 14.1.1998 b) 17.6.1998 c) 19	a) 13/11005 b) 244. Sitz vom 24.6.1998	Einsetzung auf Antrag von SPD und B 90/GR vom 12.12.1997
14. WP 1998–2002		keine Untersuchungen			
15. WP 2002–2005		keine Untersuchungen			

Wahlperiode	Lfd. Nr.	Bezeichnung des Untersuchungsausschusses Untersuchungsgegenstand	Ausschusssitzungen a) erste b) letzte c) Anzahl	Ausschussbericht (BT-Drs.) Beratung und Abstimmung (StenBer)	Bemerkungen
16. WP 2005–2009	13	1. Untersuchungsausschuss („ Kurnaz “) Misshandlungsvorwurf des ehemaligen Guantánamo-Häftlings Murat Kurnaz gegenüber Angehörigen des Kommandos Spezialkräfte im US-Gefangenenlager Kandahar, Afghanistan	a) 8.11.2006 b) 18.9.2008 c) 24	a) 16/10650 b) 193. Sitzung vom 4.12.2008 (Kenntnisnahme)	Einsetzung auf Antrag von CDU/CSU und SPD am 25.10.2006; Siehe auch Entschließungsantrag (Drs.16/11208): Ablehnung in der 193. Sitzung am 4.12.2008; Siehe auch Entschließungsantrag (Drs.16/11230): Annahme in der 193. Sitzung am 4.12.2008
17. WP 2009–2013	14	1. Untersuchungsausschuss („ Kundus “) Untersuchung zur Informationspolitik der Bundesregierung in Bezug auf Abläufe und Folgen des Bombardements von zwei entführten Tanklastern im Kundus-Fluss am 4. September 2009	a) 16.12.2009 b) 20.10.2011 c) 58	a) 17/7400 b) 146. Sitzung vom 1.12.2011 (Kenntnisnahme)	Beschluss der Einsetzung auf Antrag der Fraktionen CDU/CSU und FDP und auf Antrag der Fraktionen SPD, DIE LINKE. und B 90/GR am 2.12.2009
	15	2. Untersuchungsausschuss („ Euro Hawk “) Untersuchung des Umgangs der Bundesregierung mit dem Entwicklungsvorhaben EURO HAWK unter vertraglichen, rechtlichen, haushälterischen, militärischen, technologischen und politischen Gesichtspunkten sowie Überprüfung der Aufklärungs- und Informationspraxis der Bundesregierung zu diesem Vorgang	a) 26.6.2013 b) 26.8.2013 c) 9	a) 17/14650 b) 252. Sitzung vom 2.9.2013 (Kenntnisnahme)	Beschluss der Einsetzung auf Antrag aller Fraktionen am 26.6.2013

Quelle: DIP – Dokumentations- und Informationssystem für Parlamentarische Vorgänge; DIA – Dokumentations- und Informationssystem für Vorgänge in den Parlamentarischen Ausschüssen; Ausarbeitungen des Referates Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag für den Verteidigungsausschuss als Untersuchungsausschuss
12	<p>Lt. Beschlussempfehlung und Bericht des Verteidigungsausschusses als 1. Untersuchungsausschuss gemäß Artikel 45a Abs. 2 des Grundgesetzes (Drs. 13/11005):</p> <p>Gegenstand der Untersuchungen soll dabei sein: die gegenwärtige innere Lage der Bundeswehr, insbesondere die geistige Orientierung der Vorgesetzten und ihre Bindung an die freiheitlich demokratische Grundordnung und an das Leitbild des Staatsbürgers in Uniform, u.a. am Beispiel der Einladung eines Rechtsterroristen und seines Vortrages an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg und seiner weiteren Kontakte zur Bundeswehr und in diesem Zusammenhang: Materiallieferungen der Bundeswehr und Nutzung von Bundeswehrliegenschaften durch verfassungsfeindliche Organisationen, u.a. am Beispiel des „Deutsch-Russischen Gemeinschaftswerkes“. die damit in Verbindung stehenden Vorgänge zwischen anderen Bundesbehörden und Dienststellen des Bundesministers der Verteidigung und den Nachrichtendiensten. das Menschenbild, das Führungsverhalten und der Stellenwert der Aus- und Weiterbildung, u.a. an den Beispielen der ausländerfeindlichen Vorfälle in Detmold, der Video-Skandale in Hammelburg und Schneeberg sowie der rechtsextremistischen Vorfälle in Altenstadt/Schongau, Landsberg und Varel; die Rahmenbedingungen für die Innere Führung und die politische Bildung, insbesondere ob angepasstes Verhalten in der Führungshierarchie immer mehr die Zivil- bzw. Militärcourage ersetzt; ob der erweiterte Auftrag der Bundeswehr und ob beispielsweise die Einsätze in Kambodscha, Somalia und Bosnien das Verständnis von Innerer Führung verändert haben; ob Wehrbeschwerde- und Wehrdisziplinarordnung noch strikt nach ihrem Wesensgehalt und vor allem nach dem Leitbild des Staatsbürgers in Uniform angewendet werden. die Konsequenzen, die aus den Berichten des/der Wehrbeauftragten zu rechtsextremistischem Verhalten von Soldaten zur Verschlechterung der Rahmenbedingungen für die Innere Führung und die politische Bildung und zu unzulässigen Formen der Traditionspflege gezogen wurden. die Realität des Traditionsverhaltens, insbesondere die Formen der Traditionspflege, u. a. am Beispiel des Traditionsraumes beim Jagdbombergeschwader 33 in Büchel; ob die Traditionspflege und das Traditionsverhalten noch mit dem Traditionserlass von 1982 übereinstimmen. ob und zu welchem Zeitpunkt die Bundesregierung über die rechtsextremistischen Vorfälle informiert war und was sie unternommen bzw. unterlassen hat, um diesem Sachverhalt zuvorzukommen bzw. abzuwehren. die Verantwortung des Bundesministeriums der Verteidigung für die vorgenannten Fälle und das Führungsverhalten des Ministers und die Auswirkungen seiner Personalentscheidungen auf das Vertrauen der Angehörigen der Bundeswehr.</p>
13	<p>Lt. Beschlussempfehlung und Bericht des Verteidigungsausschusses als 1. Untersuchungsausschuss gemäß Artikel 45a Abs. 2 des Grundgesetzes (Drs. 16/10650):</p> <p>Welche Kontakte hatten Angehörige der Bundeswehr mit dem türkischen Staatsbürger <i>Murat Kurnaz</i> während dessen Inhaftierung durch die US-Streitkräfte im Zeitraum von ca. November 2001 bis ca. Februar 2002? Wurde <i>Murat Kurnaz</i> im Rahmen dieser Kontakte durch Angehörige der Bundeswehr in seiner körperlichen Integrität beeinträchtigt, und wenn ja, wie und durch wen? Welche Personen innerhalb der Bundeswehr und im Bundesministerium der Verteidigung hatten gegebenenfalls welche Kenntnis über die Kontakte von Angehörigen der Bundeswehr zu <i>Murat Kurnaz</i>? Welche Einsätze haben KSK-Kräfte von ca. November 2001 bis ca. November 2002 in Kandahar durchgeführt, nach welchen Einsatzregeln haben sie dabei gehandelt und welchen Einfluss hatten Dienststellen in der Bundeswehr und das Bundesministerium der Verteidigung auf diese Einsätze? Welche Personen in der Bundeswehr und im Bundesministerium der Verteidigung hatten je welche Kenntnis über die KSK-Einsätze in Kandahar von ca. November 2001 bis ca. November 2002?</p>
14	<p>Lt. Beschlussempfehlung und Bericht des Verteidigungsausschusses als 1. Untersuchungsausschuss gemäß Artikel 45a Abs. 2 des Grundgesetzes (Drs. 17/7400):</p> <p>Der Ausschuss hat den Auftrag, den durch den militärischen Leiter des Provinz-Wiederaufbauteams (PRT) in Kunduz/Afghanistan veranlassten Luftangriff auf zwei Tanklastwagen am 3./4. September 2009, die diesbezügliche Aufklärungs- und Informationspraxis der Bundesregierung sowie die Vereinbarkeit der gewählten Vorgehensweisen mit nationalen und multinationalen politischen, rechtlichen und militärischen Vorgaben für den Einsatz in Afghanistan umfassend zu untersuchen und dabei insbesondere zu klären:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wer im Verantwortungsbereich der Bundeswehr und der Bundesregierung, insbesondere im Bundesministerium der Verteidigung, im Auswärtigen Amt sowie im Bundeskanzleramt, hatte zu welchem Zeitpunkt von wem welche Kenntnisse über die Aufklärung, Beweggründe und

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag für den Verteidigungsausschuss als Untersuchungsausschuss
	<p>Durchführung sowie über die Folgen des Luftangriffs?</p> <ol style="list-style-type: none"> 2. Welche dieser Informationen wurden wann und durch wen auf welchen Meldewegen und mithilfe welcher Meldeverfahren an das Bundesministerium der Verteidigung, seine militärische Führung und seine politische Leitung oder an sonstige Stellen im Verantwortungsbereich der Bundesregierung sowie an inländische und ausländische dritte Stellen weitergegeben? 3. Welche Berichte, Informationen und Erkenntnisse waren zu welchem Zeitpunkt Grundlage für die tatsächliche, rechtliche und politische Bewertung dieses Luftangriffs durch Mitglieder und Mitarbeiter der damaligen sowie der heutigen Bundesregierung und wurden diese Bewertungen jeweils auf bestmöglicher Informationsgrundlage sowie fachlich und sachlich angemessen (lege artis) vorgenommen? 4. Welche der im Bereich der Bundeswehr bzw. der Bundesregierung vorliegenden Informationen zum Luftangriff haben Mitglieder oder Mitarbeiter der Bundesregierung wann an den Deutschen Bundestag und seine Fachausschüsse, an inländische oder ausländische dritte Stellen sowie an die Öffentlichkeit weitergegeben? 5. Für den Fall, dass Informationen falsch, unvollständig oder überhaupt nicht weitergegeben worden sind: Welche der beteiligten Personen hat innerhalb des Bereichs der Bundesregierung, gegenüber Dritten wie, warum, auf wessen Veranlassung, mit wessen Hilfe und mit wessen Kenntnis falsch, unvollständig oder überhaupt nicht informiert und welche Vereinbarungen und Beweggründe lagen dem gegebenenfalls zugrunde? 6. Gab es – und falls ja: wann, wie, durch wen, auf wessen Veranlassung und mit wessen Kenntnis – aus dem Bereich der Bundesregierung Bemühungen, Einfluss zu nehmen auf die Erstellung von Verlautbarungen, Berichten oder sonstigen Dokumenten innerhalb oder außerhalb der Bundesregierung, die die Ereignisse vom 3./4. September 2009 selbst oder den nachträglichen Umgang mit diesen zum Gegenstand hatten oder hätten haben sollen? 7. Wurde der Einsatz in Übereinstimmung mit den politischen Mandaten, der operativen Planung sowie den Befehlen und Einsatzrichtlinien des COM ISAF und der Bundeswehr durchgeführt? Hat die Bundesregierung diese Einsatzrichtlinien in Einsatzbefehle umgesetzt – und wenn ja: wann? Welche Nachsteuerungen wurden gegebenenfalls in nationaler Verantwortung mit Blick auf die Zukunft vorgenommen oder müssen noch vorgenommen werden?“
15	<p>Lt. Beschlussempfehlung und Bericht des Verteidigungsausschusses als 2. Untersuchungsausschusses nach Artikel 44 des Grundgesetzes (Drs. 14650)</p> <p>Der Ausschuss hat den Auftrag, bis zum 31. August 2013 den Umgang der Bundesregierung mit dem Entwicklungsvorhaben EURO HAWK unter vertraglichen, rechtlichen, haushälterischen, militärischen, technologischen und politischen Gesichtspunkten zu untersuchen sowie die Aufklärungs- und Informationspraxis der Bundesregierung zu diesem Vorgang zu überprüfen. Ein Schwerpunkt ist dabei die Aufklärung über den Umgang mit den seit Abschluss des Entwicklungsvertrages bekannt gewordenen schwerwiegenden Problemen. Hierzu sollen insbesondere folgende Fragen geklärt werden:</p> <ol style="list-style-type: none"> 18. Wie und auf Grundlage welcher Informationen und Konsultationen kam es zu dem Plan, das Entwicklungsprojekt EURO HAWK zu beauftragen und welche Kosten wurden für welche erwarteten Fähigkeiten des Aufklärungssystems damals geschätzt? 19. Wie, mit welcher Zweckbestimmung und auf Grundlage welcher Informationen und Konsultationen kam es zum Vertragsabschluss des Bundesamtes für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB) mit der EURO HAWK GmbH im Januar 2007? Waren Verfahren, Vertragsgestaltung und vereinbarte Risikoverteilung damals sachgerecht und entsprachen sie den damals geltenden Rechtsvorschriften? 20. Was war zu welchem Zeitpunkt Vertragsgegenstand, insbesondere im Hinblick auf vertraglich geschuldete Erfolge, und inwieweit wurden gegebenenfalls wann welche Veränderungen am Vertragswerk vorgenommen? 21. Wie wurde seit Abschluss des Vertrages im Januar 2007 von Seiten der Vertragspartner an die Stellen des Bundes über den Verlauf des Entwicklungsvorhabens berichtet und wie wurde seitens der Bundesregierung der Projektverlauf überwacht? 22. Welche Probleme traten im Projektverlauf auf und welche Personen in Leitungsfunktionen in der Bundesregierung, insbesondere in den Bundesministerien der Verteidigung und der Finanzen, einschließlich der Hauptabteilungsleiter und Abteilungsleiter sowie der Leitung des BWB/BAAINBw, hatten zu welchem Zeitpunkt welche Informationen über diese Probleme? 23. Wie wurde mit den Informationen über diese Probleme verfahren, wer wurde darüber wie informiert und auf Grundlage welcher Informationen und Konsultationen wurden welche

Lfd. Nr.	Untersuchungsauftrag für den Verteidigungsausschuss als Untersuchungsausschuss
	<p>Maßnahmen ergriffen, um die Probleme zu lösen?</p> <p>24. Zu welchem Zeitpunkt hatte Bundesminister Dr. Thomas de Maizière Kenntnis über (lösbare oder unlösbare) Probleme beim Entwicklungsvorhaben EURO HAWK und welche Vorgaben machte der Minister gegebenenfalls hinsichtlich der Lösung dieser Probleme?</p> <p>25. Welche der im Bereich des Bundesministeriums der Verteidigung vorliegenden Informationen über die Probleme beim Entwicklungsprojekt EURO HAWK wurden wann und aus welchem Anlass innerhalb der Bundesregierung, an den Deutschen Bundestag und seine Fachausschüsse sowie an dritte Stellen und die Öffentlichkeit weitergegeben?</p> <p>26. Wurden in diesem Zusammenhang Informationen zurückgehalten, verändert oder nicht weitergeleitet? Falls ja: Wie kam es hierzu und wer trägt hierfür die Verantwortung?</p> <p>27. Welche Haushaltsmittel werden vom Beginn des Entwicklungsvorhabens bis zu seiner Beendigung Ende September 2013 für welche Zwecke und welche durch den Auftragnehmer erbrachten Leistungen aufgewendet worden sein? Welche Beträge werden davon aus welchen Gründen als Verlust zu verbuchen sein und wer trägt hierfür die Verantwortung? In welcher Projektphase und in welchen Entscheidungen liegen die Ursachen für einen gegebenenfalls eingetretenen Schaden? Wem auf Seiten der Bundesregierung wurde hierzu wann berichtet? Was wurde unternommen, was unterlassen, um während des Projekts Schäden zu vermeiden oder zu vermindern? Welche Mitwirkungsrechte und -pflichten hinsichtlich der nach dem Vertrag auszahlenden Mittel obliegen den beteiligten Ministerien? Wurden diese ausreichend wahrgenommen? Hat das Entwicklungsvorhaben Ergebnisse erbracht, die weiter genutzt werden können?</p> <p>28. Welche Informationen und Erkenntnisse waren zu welchem Zeitpunkt Grundlage für Entscheidungen zum Verzicht auf die Serienbeschaffung des EURO HAWK, wurden diese Entscheidungen jeweils auf bestmöglicher Informationsgrundlage fachlich und sachlich angemessen vorgenommen. Auf welche Weise war der Minister in diese Entscheidungen einbezogen?</p> <p>29. Welche Auswirkungen haben das Ende des Entwicklungsprojekts EURO HAWK und der Verzicht auf die Serienbeschaffung auf andere Rüstungsvorhaben der Bundeswehr, der NATO und der EU im Zusammenhang mit unbemannten fliegenden Systemen (AGS/Global Hawk/waffenfähige Drohnen)?</p> <p>30. Welcher Änderungsbedarf in der Organisation des Beschaffungswesens der Bundeswehr folgt gegebenenfalls aus den Erfahrungen mit diesem Entwicklungsvorhaben?</p> <p>31. Welche Maßnahmen wurden in der Bundesregierung auf welcher Informationsgrundlage durch wen ergriffen, um Haftungs- und Gewährleistungsansprüche gegenüber der Auftragnehmerin zu prüfen und gegebenenfalls geltend zu machen?</p>

Literatur zum Thema Untersuchungsausschuss (Stand 2009)

Albrecht-Baba, Alexandra: Das Beweiserhebungsrecht parlamentarischer Untersuchungsausschüsse: das Untersuchungsausschussgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen, Berlin 2004.

Bachmaier, Hermann: Der Ermittlungsbeauftragte im Spannungsfeld zwischen gerichtsähnlicher Aufklärungsarbeit und parlamentarischer Auseinandersetzung. Ein gesetzgeberisches Experiment mit Zukunft, in: Neue juristische Wochenschrift, 55. Jg. (2002), H. 5, S. 348 – 349.

Bachmaier, Hermann: Plädoyer für ein besseres Untersuchungsausschussrecht, in: Recht und Politik, 36. Jg. (2000), H. 4, S. 197 – 201.

Badura, Peter: Das parlamentarische Untersuchungsrecht in der Parteiendemokratie, in: *Hans-Wolfgang Arndt* (Hrsg.): Völkerrecht und deutsches Recht. Festschrift für Walter Rudolf zum 70. Geburtstag, München 2001, S. 235 – 246.

Badura, Paul: Das Recht der Minderheit auf Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses, in: *Klaus Letzgus* (Hrsg.): Für Recht und Staat. Festschrift für Herbert Helmrich zum 60. Geburtstag, München 1994, S. 191 – 206.

Bräcklein, Susann: Investigativer Parlamentarismus: parlamentarische Untersuchungen in der Bundesrepublik Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika, Berlin 2006.

Bräcklein, Susann: Last der Wahrheiten, in: *Hans-Jörg Derra* (Hrsg.): Freiheit, Sicherheit und Recht: Festschrift für Jürgen Meyer zum 70. Geburtstag, Baden-Baden 2006, S. 161 – 176.

Bräcklein, Susann: Öffentlichkeit im parlamentarischen Untersuchungsverfahren, in: Zeitschrift für Rechtspolitik, 36. Jg. (2003), H. 10, S. 348 – 353.

Brocker, Lars: Parlamentarisches Untersuchungsverfahren und Zurückhaltungsgebot, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen, 30. Jg. (1999), H. 3, S. 739 – 747.

Caspar, Johannes: Zur Einsetzung parlamentarischer Untersuchungsausschüsse: Voraussetzungen, Minderheitsbefugnisse und Folgen rechtswidriger Einsetzungsbeschlüsse, in: Deutsches Verwaltungsblatt, 119. Jg. (2004), H. 14, S. 845 – 853.

Danckert, Peter Wilhelm: Aussagezwang im parlamentarischen Untersuchungsausschuss. Zur Ausgestaltung der Aussagepflicht im künftigen Untersuchungsausschussrecht des Bundes, in: Zeitschrift für Rechtspolitik, 33. Jg. (2000), H. 11, S. 476 – 480.

Deutscher Bundestag, Referat Öffentlichkeitsarbeit (Hrsg.): Visaerteilungspraxis: Bericht des 2. Untersuchungsausschusses [nach Art. 44 des Grundgesetzes (15.Wahlperiode)], Berlin 2005.

Flink, Thomas: Schwert des Parlaments: Das Untersuchungsrecht des Deutschen Bundestages, in: Information für die Truppe, 42. Jg. (1998), H. 2, S. 28 – 31.

Gärditz, Klaus Ferdinand: Das Rechtsschutzsystem des Untersuchungsausschussgesetzes des Bundes, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen, 36. Jg. (2005), H. 4, S. 854 – 875.

Geis, Max-Emanuel: Untersuchungsausschuss, in: *Josef Isensee und Paul Kirchhof* (Hrsg.): Handbuch des Staatsrechts der Bundesrepublik Deutschland, Band III, Demokratie - Bundesorgane, Heidelberg u.a. 2005, S. 881 – 908.

Gerber, Tim: Lockruf des Skandals: Visa-Affäre, in: *Journalist: das deutsche Medienmagazin*, 55. Jg. (2005), H. 7, S. 30 – 33.

Glauben, Paul J.: Der Schutz staatlicher und privater Geheimnisse im Spannungsfeld parlamentarischer Untersuchungen, in: *Die öffentliche Verwaltung*, 60. Jg. (2007), H. 4, S. 149 – 154.

Glauben, Paul J.: Rechtsschutz Privater im parlamentarischen Untersuchungsverfahren, in: *Deutsches Verwaltungsblatt*, 121. Jg. (2006), H. 20, S. 1263 – 1269.

Glauben, Paul J. und Lars Brocker: Das Recht der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse in Bund und Ländern: ein Handbuch, Köln 2004.

Hamm, Rainer: Kein Vereidigungsrecht von Untersuchungsausschüssen, in: *Zeitschrift für Rechtspolitik*, 35. Jg. (2002), H. 1, S. 11 – 14.

Hermes, Georg: Das Minderheitsrecht auf eine parlamentarische Untersuchung, in: *Herta Däubler-Gmelin und Klaus Kinkel* (Hrsg.): *Gegenrede. Aufklärung – Kritik – Öffentlichkeit.* Festschrift für Ernst Gottfried Mahrenholz, Baden-Baden 1994, S. 349 – 367.

Hoff, Gerung von: Das Recht der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages und des Amerikanischen Kongresses: ein Rechtsvergleich, Dresden / Berlin 2007.

Hölz, Stephan: Individualrechtsschutz im Verhältnis zu den Zielen parlamentarischer Untersuchungsausschüsse, Mainz 1997.

Höpfner, Stefanie: Parlamentarische Kontrolle in Deutschland und in der Europäischen Union: das Recht der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages und des Europäischen Parlaments, Hamburg 2004.

Hoppe, Tilman: Ein Fall für Zwei: Untersuchungsausschuss und Ermittlungsbeauftragter, in: *Zeitschrift für Parlamentsfragen*, 39. Jg. (2008), H. 3, S. 477 – 487.

Jung, Heike: Parlamentarische Untersuchungsausschüsse im Lichte strafjustizieller Grundanforderungen, in: *Jörg Arnold* (Hrsg.): *Menschengerechtes Strafrecht: Festschrift für Albin Eser zum 70. Geburtstag*, München 2005, S. 335 – 344.

Kempf, Eberhard und Christian Richter: Untersuchungsausschuss – Strafverfahren: Synergie oder Blockade?, in: *Anwaltsblatt*, 50. Jg. (2000), H. 8/9, S. 513 – 515.

Kerbein, Björn: Individuelle Selbstbelastungsfreiheit versus parlamentarisches Aufklärungsinteresse, Frankfurt am Main 2004.

Kipke, Rüdiger: Untersuchungsausschüsse des Bundestages. Perspektiven einer gesetzlichen Regelung, in: *Recht und Politik*, 36. Jg. (2000), H. 4, S. 202 – 207.

Klenke, Reiner: Zum Konflikt zwischen parlamentarischem Enqueterecht und dem Recht auf informationelle Selbstbestimmung des Betroffenen, in: *Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht*, 14. Jg. (1995), H. 7, S. 644 – 649.

Koch, Sybille: Disziplinarverfahren als möglicher Auskunftsverweigerungsgrund eines Zeugen vor einem Untersuchungsausschuss, in: *Zeitschrift für Parlamentsfragen*, 27. Jg. (1996), H. 3, S. 405 – 410.

Köhler, Mark: Umfang und Grenzen des parlamentarischen Untersuchungsrechts gegenüber Privaten im nichtöffentlichen Bereich, Berlin 1996.

Kölbel, Ralf und Martin Morlok: Geständniszwang in parlamentarischen Untersuchungen? Grenzen des Aussageverweigerungsrechts in parlamentarischen Untersuchungsausschüssen, in: *Zeitschrift für Rechtspolitik*, 33. Jg. (2000), H. 6, S. 217 – 222.

Kohl, Claudia: Die Rechtsstellung des Betroffenen nach Art. 44 Abs. 2, S. 1 GG und den entsprechenden Regelungen der Länderverfassungen, Frankfurt am Main 2001.

Lenz, Christofer: Verpflichtung zur Fortsetzung der Beweisaufnahme im Visa-Untersuchungsausschuss, in: *Neue juristische Wochenschrift*, 58. Jg. (2005), H. 35, S. 2495 – 2497.

Lopacki, Helmut: Das Recht der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse auf Personalaktenvorlage, in: *Der öffentliche Dienst*, 62. Jg. (2009), H. 4, S. 85 – 91.

Lucke, Diana: Strafprozessuale Schutzrechte und parlamentarische Aufklärung in Untersuchungsausschüssen mit strafrechtlich relevantem Verfahrensgegenstand, Berlin 2009.

März, Wolfgang: Das Parlamentarische Untersuchungsausschussgesetz: Reform an den Grenzen des Verfassungsrechts, in: *Wolfgang März* (Hrsg.): *An den Grenzen des Rechts: Kolloquium zum 60. Geburtstag von Wolfgang Graf Vitzthum*, Berlin 2003, S. 43 – 77.

Mager, Ute: Das neue Untersuchungsausschussgesetz des Bundes. Parlamentarische Organisation von Kontrolle durch Publizität, in: *Der Staat*, 41. Jg. (2002), H. 4, S. 597 – 615.

Masing, Johannes: Politische Verantwortlichkeit und rechtliche Verantwortlichkeit, in: *Zeitschrift für Rechtspolitik*, 34. Jg. (2001), H. 1, S. 36 – 42.

Mohr, Jörg: Dogmatik und prozessuale Geltendmachung des verfassungsrechtlichen Minderheitsrechts bei parlamentarischen Untersuchungen des Bundestages: zum Urteil des BVerfG vom 8. April 2002, in: *Zeitschrift für Parlamentsfragen*, 35. Jg. (2004), H. 3, S. 468 – 486.

Peters, Butz: Aussage- und Wahrheitspflicht der Betroffenen vor parlamentarischen Untersuchungsausschüssen, in: *Strafverteidiger-Forum*, 14. Jg. (2009), H. 3, S. 96 – 102.

Pabel, Katharina: Verhängung von Beugehaft durch einen Untersuchungsausschuss, in: *Neue juristische Wochenschrift*, 53. Jg. (2000), H. 11, S. 788 – 790.

Platter, Julia: Das parlamentarische Untersuchungsverfahren vor dem Verfassungsgericht: eine Betrachtung zum Rechtsschutz vor und nach dem Erlass des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages (PUAG) und in Thüringen, Berlin 2004.

Plöd, Johann Michael: Die Stellung des Zeugen in einem parlamentarischen Untersuchungsausschuss des Deutschen Bundestages, Berlin 2003.

Pofalla, Ronald: Das Bepackungsverbot gemäß § 2 Abs. 2 PUAG am Beispiel des "Lügenuntersuchungsausschusses": Theorie und parlamentarische Wirklichkeit, in: Die öffentliche Verwaltung, 57. Jg. (2004), H. 8, S. 335 – 340.

Rathje, Jörn: Der Ermittlungsbeauftragte des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, Frankfurt am Main 2004.

Rixen, Stephan: Die Eidesleistung vor Untersuchungsausschüssen des Deutschen Bundestages, in: Juristenzeitung, 57. Jg. (2002), H. 9, S. 435 – 441.

Rogall, Klaus: Das Untersuchungsausschussgesetz des Bundes und seine Bedeutung für das Straf- und Strafverfahrensrecht, in: *Eva Graul* (Hrsg.) Gedächtnisschrift für Dieter Meurer, Berlin 2002, S. 449 – 481.

Risch, Ben Michael: Prozessuale Aspekte des Untersuchungsausschussgesetzes, in: Deutsches Verwaltungsblatt, 118. Jg. (2003), H. 22, S. 1418 – 1424.

Schäfer, Hans Christoph: Parlamentarischer Untersuchungsausschuss und Anwendung der Strafprozessordnung – ein Widerspruch?, in: Neue juristische Wochenschrift, 51. Jg. (1998), H. 7, S. 434 – 435.

Schliesky, Utz: Art. 44 GG – Zulässigkeit der Änderung des Untersuchungsgegenstandes gegen den Willen der Einsetzungsmehrheit, in: Archiv des öffentlichen Rechts, 126. Jg. (2001), H. 2, S. 244 – 270.

Schmidt-Hartmann, Achim: Schutz der Minderheiten im parlamentarischen Untersuchungsverfahren, Frankfurt am Main 1994.

Schneider, Hans-Peter: Die hilflosen Aufklärer. Macht und Ohnmacht der Untersuchungsausschüsse, in: Neue juristische Wochenschrift, 53. Jg. (2000), H. 45, S. 3332 – 3334.

Schneider, Hans-Peter: Spielregeln für den investigativen Parlamentarismus: das neue Untersuchungsausschuss-Gesetz des Bundestages, in: Neue juristische Wochenschrift, 54. Jg. (2001), H. 36, S. 2604 – 2608.

Schulte, Martin: Das Recht der Untersuchungsausschüsse. Eine Darstellung des Untersuchungsausschussgesetzes anhand von Fällen, in: Jura, 25. Jg. (2003), H. 8, S. 505 – 512.

Seidel, Achim: Die Opposition im parlamentarischen Untersuchungsverfahren nach Art. 44 GG: materieller und verfassungsprozessualer Minderheitenschutz, in: Bayerische Verwaltungsblätter, 133. Jg. (2002), H. 4, S. 97 – 107.

Seiler, Christian: Der Untersuchungsausschuss an der Schnittstelle von Staatsinternum und –externum, in: Archiv des öffentlichen Rechts, 129. Jg. (2004), H. 3, S. 378 – 410.

Spranger, Tade Matthias: Der Verteidigungsausschuss als Untersuchungsausschuss. Zum Umfang des Enquetemonopols, in: Bundeswehrverwaltung, 42. Jg. (1998), H. 2, S. 25 – 27.

Stock, Remmert: Untersuchungsrecht des Bundestages gegen „unwürdige“ Abgeordnete?, in: Zeitschrift für Rechtspolitik, 28. Jg. (1995), H. 8, S. 286 – 289.

Vormbaum, Thomas: Falsche uneidliche Aussage vor parlamentarischen Untersuchungsausschüssen, in: Juristenzeitung, 57. Jg. (2002), H. 4, S. 166 – 170.

„Wahrheitssuche zwischen Recht und Politik – was leistet das neue Untersuchungsausschussgesetz?“ Abendveranstaltung der Deutschen Vereinigung für Parlamentsfragen e. V., 16. Mai 2001, Berlin 2001.

Weisgerber, Anja: Das Beweiserhebungsverfahren parlamentarischer Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages, Frankfurt am Main 2003.

Wiefelspütz, Dieter: Das Untersuchungsausschussgesetz, Baden-Baden 2003.

Wiefelspütz, Dieter: Die Änderung des Untersuchungsauftrags von Untersuchungsausschüssen, in: Die öffentliche Verwaltung, 55. Jg. (2002), H. 19, S. 803 – 809.

Aulehner, Josef: Verwertung von Stasi-Unterlagen durch parlamentarische Untersuchungsausschüsse?, in: Die öffentliche Verwaltung, 47. Jg. (1994), H. 20, S. 853 – 862.

Bäumler, Helmut und Lukas Gundermann: Zur Unzulässigkeit von Stasi-Abhörprotokollen vor parlamentarischen Untersuchungsausschüssen, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen, 28. Jg. (1997), H. 2, S. 236 – 253.

Dammann, Ulrich: Nutzung der Stasi-Funkaufklärung durch parlamentarische Untersuchungsausschüsse, in: Neue juristische Wochenschrift, 49. Jg. (1996), H. 30, S. 1946 – 1947.

Palm, Franz und Rudolf Roy: Nutzung von Stasi-Unterlagen durch parlamentarische Untersuchungsausschüsse, in: Neue juristische Wochenschrift, 51. Jg. (1998), H. 41, S. 3005 – 3011.

Lesch, Heiko Hartmut: Zur Verwendbarkeit von Stasi-Abhörprotokollen durch parlamentarische Untersuchungsausschüsse, in: Neue juristische Wochenschrift, 53. Jg. (2000), H. 41, S. 3035 – 3039.

Wiefelspütz, Dieter: Die qualifizierte Minderheit im Untersuchungsausschuss, in: Neue Justiz, 56. Jg. (2002), H. 8, S. 398 – 402.

Wiefelspütz, Dieter: Das Untersuchungsausschussgesetz des Bundes, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen, 33. Jg. (2002), H. 3, S. 551 – 572.

Wiefelspütz, Dieter: Untersuchungsausschuss und öffentliches Interesse, in: Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht, 21. Jg. (2002), H. 1, S. 10 – 15.

Wiefelspütz, Dieter: Der Eid im Untersuchungsausschuss, in: Zeitschrift für Rechtspolitik, 35. Jg. (2002), H. 1, S. 14 – 18.

Wolf, George Alexander: Die Optimierung von Auskunftspflichten im parlamentarischen Untersuchungsverfahren, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen, 36 Jg. (2005), H. 4, S. 876 – 887.

Wolf, George Alexander: Parlamentarischer Untersuchungsausschuss und Strafjustiz: Auskunftspflichtige im Verhältnis zweier Sanktionsinstrumente, Berlin 2005.

Weisgerber, Anja: Das Beweiserhebungsverfahren parlamentarischer Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages, Frankfurt am Main 2003.

Wiefelspütz, Dieter: Der Ministerpräsident und der Eid vor dem Untersuchungsausschuss, in: Kritische Vierteljahresschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft, 86. Jg. (2003), H. 4, S. 376 – 386.

□ Angaben für den Zeitraum bis 1990 s. **Datenhandbuch 1949 – 1999**, Kapitel 9.10.